

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 84.

Hirschberg, Sonnabend den 23. Juli

1870.

Politische Uebersicht.

"Das ganze Deutschland soll es sein!" — sang Vater Kndt zur Zeit unserer glorreichen Befreiungskriege gegen Napoleon I., und — das ganze Deutschland ist es, welches sich jetzt gegen Napoleon III. gerüstet hat und den meinelbigen Schutz nun getrost mit seinen fanatisirten Truppen erwarten kann. Auf Grund der Allianzverträge sind sämmtliche deutsche Regierungen als Verbündete Preussens in den Krieg gegen die Annäherungen Frankreichs eingetreten, während alle übrigen Mächte Europa's sämmtlich ihre Neutralität ausgesprochen haben. Wir haben ja stets Seine Friedensliebe beweielt und Seinen Versicherungen nie Glauben geschenkt, weil wir uns instinktmäßig sagten, es muß ein Krieg — und würde er vom Zaune gebrochen — mit Frankreich kommen. Noch sind bis zu diesem Augenblicke keine Nachrichten über einen Zusammenstoß im Süden Deutschlands eingetroffen, doch dürfte die Gröfsmuth der Feindseligkeiten nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Kronprinz von Preußen übernimmt den Oberbefehl der deutschen Südmarmee, Prinz Carl den der Nordarmee. Ueberraschend ist die Nachricht, daß der Herzog von Nassau sich dem Bundesoberfeldherrn zur Verfügung stellt und Napoleon für den angebotenen Schutz höchlichst dankbar hat, obwohl dieser politische Deutelschneider dem Herzog Abolph den Besitz seiner Staaten garantirte. Herzog Abolph antwortete Napoleon: er sei Deutscher und wisse, was er als solcher zu thun habe. Das ist ehrenvoll, schüftig aber der Vaterlandsverrath gewisser Mitglieder des hannoverschen Adels, die sich nicht schämten, den Franzosen von Helgoland Lootsen- und Spionendienste zu verschaffen. Ebenso schüftig ist es, wenn der aus 500 Mann bestehende Rest der Welfen-Regiment in Paris (an ihrer Spitze ein alter Soldat, die hannoversche Fahne tragend, und neben diesem zwei „Jünglinge“ mit französischen Fahnen) Umzüge halten und unter jauchzenden Bravos der exaltirten Bevölkerung ein fortwährendes energisches „Nach Berlin!“ „Nach Berlin!“ ertönen lassen und mit der Versicherung nach Waffen schreien, daß sie stolz und glücklich sein würden, an Frankreichs Seite kämpfen zu können. Wui!

Napoleon, durch Lüge, Trug und Verrath zur Herrschaft über die leichtfertigen und ruhmestüchtigen Franzosen gelangt, kann sich natürlich auch nur durch Lüge und Trug erhalten. Wehe der Nation, welche den Meinelbigen auf ihren Thron erhebt, sie verdient es, belogen und betrogen und von der Höhe der eingebildeten „großen Nation“ in die Niedrigkeit der er-

bärmlichsten Unterthänigkeit eines Barvenu (Emporkömmling) erniedrigt zu werden. Dem leichtgläubigen französischen Volke tiicht ein gewisser F. Salles in der „France“ z. B. jetzt ein Märchen auf, nach welchem in Preußen ein Corps von Gensdarmen besteht, welches vor dem Feinde eine spezielle Mission habe. Hinter im Kampfe begriffenen Truppen aufgestellt, — lügt Hr. Salles — machen diese Gensdarmen, in der einen Hand den Carabiner, in der andern den Säbel, darüber, daß kein Soldat den Kampfplatz verläßt. Derjenige, welcher eine rückgängige Bewegung macht, wird sofort aus Korn genommen und erschossen, oder er wird mit Säbelstichen in die Reihen der Kämpfer zurückgeschleudert. Bei der Landwehr ist diese etwas brutale Behandlung fast unerlässlich, denn die Landwehrleute, mehrentheils Familienväter und Feiglinge, sind so vielfach geneigt, die Gewehre fortzuwerfen, die Beine in die Hand zu nehmen und „auszusprengen“ (dies Wort steht in dem französischen Text), das will sagen, nicht zu desertiren, sondern sich zu brüden. Das Wort „aussprengen“ ist preussisch und es läßt sich im Französischen nicht wiedergeben.

Die preussische Armee ist tüchtig und tapfer; aber glauben sie mir, diese Automaten werden der suria francese nicht widerstehen. Mit gleichen Waffen werden wir entscheidende Siege über König Wilhelms Soldaten davontragen, von denen mindestens zwei Drittel widerwillig in den Kampf gehen.

Noch interessanter erzählt Herr Salles als „Augenzeuge“ aus dem Kriege 1866 wie folgt: „Dazu kommt noch eine weitere Maßregel, die angewendet wird, um den Nachzügler und Säumligen Beine zu machen. Dieselbe wurde in Böhmen, bei der Armee des Prinzen Friedrich Carl, in großartiger Weise angewendet. Ueberall, wo die Invasionsarmee ihren Marsch zurückgelegt hatte, fanden sich an den Baumstämmen Früchte von ganz besonderer Beschaffenheit, — heulend und röhelnd. Es waren arme Teufel, die von Strapazen erschöpft, den Gensdarmen in die Hände gefallen waren. Diesen Leuten wurde ein Stod mit laufenden Knoten unter die Arme geschlagen und sie dann zum abschreckenden Beispiel an die Aeste gehängt. Röhelnd hingen diese Armisten an den Bäumen, wenn nicht, nachdem das Armeecorps die Straße passiert hatte, die Bauern sie erlösten.“

Ich fordere die Preußen auf, diese Thatsache zu widerlegen, sie ist authentisch. Aber werden derartige Disciplinarmäßigkeiten sich im Jahre 1870 ausreichend erweisen?“ — Wenn dieser Herr Salles als Correspondent vom Kriege-

schaulplage die Preußen in diesem Jahre nicht als Menschenfresser schildert, sollte es uns Wunder nehmen. Aber es ist doch mehr als bedauerlich, wenn man in Frankreich statt des Rechtes die Lüge zu Hülfe rufen muß, um die nöthige Begeisterung der „grande nation“ für einen von der ganzen Welt verurtheilten Krieg hervorzubringen.

Aus Wien verlautet allgemein, **Oesterreich** werde eine aufmerksame Neutralität nach beiden Seiten beobachten und nicht mobil machen. — Das schon wegen des Geldpunktes sehr klug und weise.

Telegramm's aus **Amerika** melden:

Newyork, 20. Juli. Der französische Gesandte Prevest-Baradol hat sich am Dienstag Abend mit eigener Hand den Tod gegeben, wie man muthmaßt, in einem Anfälle von plötzlichem Wahnsinn. —

In Cincinnati hat ein Massenmeeting der dort wohnenden Deutschen stattgefunden, welches in enthusiastischer Weise den allgemein herrschenden Sympathien für Preußen und Deutschland Ausdruck gab. Die deutschen Gesellschaften in den großen Städten der Union haben bedeutende Geldsummen für die Wittwen und Waisen der im bevorstehenden nationalen Kriege bleibenden Soldaten gezeichnet. — Die Dampfschiffahrt von New-York nach Deutschland durch deutsche Dampfer ist geschlossen.

Deutschland. Berlin, 20. Juli. (Reichstag.) Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von dem Präsidenten Dr. Simson um 10^{1/2} Uhr eröffnet. Die Tribünen sind überfüllt, ebenso sind die Plätze im Hause zahlreich besetzt. Unter mehreren eingegangenen Anabittmlichkeitsgesuchen befindet sich auch dasjenige des Frhrn. v. Kricheldorf, welcher angeht, daß sein Bruder als einziger Geschäftsbetheilnehmer der Bankhäuser sich Krankheits halber in der Schweiz befinde, und er deshalb behindert sei, an den Verhandlungen theilzunehmen. (Heiterkeit.)

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Abg. Miquel auf den Erlass einer Adresse an Se. Majestät den König von Preußen. Es ist ein von 145 Mitgliedern aller Fractionen unterzeichneter Adressentwurf eingebracht. Der Adressentwurf lautet:

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster
Allergnädigster König und Herr!

Die erhabenen Worte, welche Sw. Majestät im Namen der verbündeten Regierungen an uns gerichtet haben, finden im deutschen Volke einen mächtigen Wiederhall.

Ein Gedanke, ein Wille bewegt in diesem Augenblicke die deutschen Herzen.

Mit freudigem Stolz erfüllt die deutsche Nation der sittliche Ernst und die hohe Würde, mit welcher Sw. Majestät die unerhörte Zumuthung des Feindes zurückgewiesen, der uns zu demüthigen gedachte, jetzt aber unter schlecht erfundenen Vorwänden das Vaterland mit Krieg überzieht.

Das deutsche Volk hat keinen anderen Wunsch, als in Frieden und Freundschaft zu leben mit allen Nationen, welche seine Ehre und Unabhängigkeit achten.

Wie in der ruhmreichen Zeit der Befreiungskriege zwingt uns heute wieder ein Napoleon in den heiligen Kampf für unser Recht und unsere Freiheit.

Wie damals, so werden heute alle auf die Schlechtigkeit und die Untreue der Menschen gestellten Berechnungen an der sittlichen Kraft und dem entschlossenen Willen des deutschen Volkes zu Schanden.

Der durch Mißgunst und Ehrfurcht irre geleitete Theil des französischen Volkes wird zu spät die böse Saat erkennen, welche für alle Völker aus dem blutigen Kampfe emporwächst.

Dem besonnenen Theile dieses Volkes ist es nicht gelungen, das gegen die Wohlfahrt Frankreichs und das brüderliche Zusammenleben der Völker gerichtete Verbrechen zu verhüten.

Das deutsche Volk weiß, daß ihm ein schwerer und gewaltiger Kampf bevorsteht.

Wir vertrauen auf die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe unserer bewaffneten Brüder, auf den unerschütterlichen Entschluß eines einigen Volkes, alle Güter dieser Erde daran zu setzen und nicht zu dulden, daß der fremde Eroberer dem deutschen Mann den Nacken beugt.

Wir vertrauen der erfahrenen Führung des greisen Heldenkönigs, des deutschen Feldherrn, dem die Vorhebung beschieden hat, den großen Kampf, den der Jüngling vor mehr als einem halben Jahrhundert kämpfte, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen.

Wir vertrauen auf Gott, dessen Gericht den blutigen Trevel straft.

Von den Ufern des Meeres bis zum Fuße der Alpen hat das Volk sich auf den Ruf seiner einmüthig zusammenstehenden Fürsten erhoben.

Kein Opfer ist ihm zu schwer.

Die öffentliche Stimme der civilisirten Welt erkennt die Berechtigung unserer Sache.

Befreundete Nationen sehen in unserem Siege die Befreiung von dem auch auf ihnen lastenden Drude bonapartistischer Herrschaft, und die Sühne des auch an ihnen verübten Unrechtes.

Das deutsche Volk aber wird endlich auf der behaupteten Wahlstatt den von allen Völkern geachteten Boden frieblicher und freier Einigung finden.

Suer Majestät und die verbündeten deutschen Regierungen sehen uns, wie unsere Brüder im Süden, bereit.

Es gilt unsere Ehre und unsere Freiheit.

Es gilt die Ruhe Europa's und die Wohlfahrt der Völker.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Suer königlichen Majestät

allerunterthänigste, treugehoramsste

Der Reichstag des norddeutschen Bundes.

Abg. Miquel empfiehlt einstimmige Annahme. (Bravo.)

Der Präsident eröffnet die Diskussion, doch meldet sich Niemand zum Worte. Bei Verlesung der Adresse erhebt sich das ganze Haus und die Zuhörer auf den Tribünen von ihren Plätzen, mit Ausnahme der Abgeordneten Fricksche, Gasenclever und Wigard.

Der Präsident schreitet nun zur Abstimmung und ruft nach einer Pause: Das ist das ganze Haus ohne jede Ausnahme. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Uebergabe der Adresse durch das Präsidium acceptirt und die Sitzung geschlossen.

Im Augenblicke, wo die Abgeordneten das Haus verlassen wollen, tritt Graf Bismarck ein und der Präsident eröffnet die Sitzung von Neuem. Graf Bismarck legt dem Reichstage die Altensätze vor, welche sich über die Entwidlung des Krieges in den Händen der Regierung befinden und erläutert dieselben in ihrer Reihenfolge. Da dieselben keine neuen Momente bieten, so übergehen wir dieselben und fügen nur noch hinzu, daß sie nach der Sitzung sofort vom Bundeskanzler und dem Präsidenten des Hauses redigirt und dann durch den Druck veröffentlicht wurden.

In der folgenden Sitzung machte der Präsident die Mittheilung, daß das Präsidium die Adresse Sr. Majestät überreichen durfte.

Se. Majestät ließen sich die Adresse vorlesen, und ertheilten uns demnach die Befehle, dem Reichstage, wie der König sich wörtlich ausdrückte (das Haus erhebt sich von den Sitzen) für die so schönen und erhebenden Aeußerungen voller Hingebung an das deutsche Vaterland seinen tiefempfundnen Dank auszusprechen. Auch in dieser einstimmig beschlossenen Erklärung erkenne Se. Majestät ein Pfand für das endliche und völlige Gelingen der großen Aufgaben, die vor ihm und vor uns liegen. Auch daraus gewinne Se. Majestät die Bestätigung seiner vollen Zuversicht, daß die Nation diese Aufgaben mit unermüdlicher Ausdauer zu verfolgen niemals nachlassen werde.

(Lebhaftes Bravo.) — Der Präsident theilt sodann noch mit, daß der Abgeordnete Zweiten ein Schreiben an ihn gerichtet, in welchem er sein Ausbleiben aus den Sitzungen durch sein schweres Leiden zu entschuldigen bittet.

Die erste Nummer der Tagesordnung ist die erste und zweite Beratung über den Entwurf wegen des außerordentlichen Geldbedarfs für die Militär- und Marine-Verwaltung. Ohne irgend welche Debatte wird der Entwurf in erster und zweiter Beratung angenommen, ebenso der Entwurf, betreffend die §§ 17 und 20 des Gesetzes über die Erwerbung zc. der Bundes- und Staatsangehörigkeit.

21. Juli. Die heutige vierte Sitzung des Reichstags eröffnet Präsident Simson um 10¹/₂ Uhr. Am Tische des Bundesraths Graf Bismarck, Camphausen, Delbrück u. A. Die Tribünen sind auch heute ziemlich zahlreich besetzt. In der Diplomatensloge befinden sich u. A. auch der österreichische Gesandte Graf Wimpfissin und der türkische Gesandte Aristarchi Bey. Eine Anzahl von Urlaubsgesuchen wird bewilligt.

Präsident: Ich habe dem hohen Hause von einem, mir von einem deutschen Comité aus St. Louis in Nordamerika zugegangenen Telegramm vom 19. Juli, also vom vorgestrigen Tage Mittheilung zu machen. Dasselbe lautet: „Die Deutschen von St. Louis haben einstimmig beschlossen: Der verzweifelte Spieler auf dem französischen Thron hat unter nichtigen Vorwänden einen Vernichtungskrieg gegen Deutschland unternommen. Eine Niederlage Deutschlands in diesem Kriege würde das nationale Leben, das deutsche Vaterland zerreissen und zu einem Anhängsel Frankreichs machen; euer Sieg sichert dagegen Deutschlands Einbeit und zugleich die Freiheit. Euer Triumph würde selbst Frankreich die Freiheit geben. Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk in Nord und Süd den Kampf aufnehmen will. Wir leben freudig Siegesnachrichten entgegen. Wir haben beschlossen, die Deutschen in den Vereinigten Staaten sofort eine Million Dollars zur Unterstützung der invaliden Soldaten und der Waisenkinder der Gefallenen sammeln und dem deutschen Volke zur Verfügung stellen. (Lebhaftes Bravo.) Theilen Sie dieses dem König von Preußen mit und sorgen Sie dafür, daß es in ganz Deutschland bekannt werde.“ — Der Präsident bemerkt hierzu, daß die geforderte Mittheilung an Se. Majestät bereits bewerkstelligt worden; die Veröffentlichung derselben in Deutschland wird dadurch am besten erreicht werden, daß der Abdruck des Telegramms den Redaktionen der Zeitungen zur Verfügung gestellt wird. Von dem Hause aber erbitte ich mir die Erlaubniß, den Absendern des Telegramms auch auf telegraphischem Wege Antwort zuzukommen zu lassen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der Gesekentwurf wegen des Militärcredits ist, erhält das Wort der Abg. Bebel und erklärte in seinem und des Abg. Liebknecht's Namen, daß auch sie eine Debatte nicht provozieren wollen, daß sie sich aber in der vorliegenden Frage der Abstimmung enthalten und die Motive dem Hause schriftlich überreichen werden.

Das Haus genehmigt darauf in dritter Beratung den Entwurf wegen des Militärcredits einstimmig mit Ausnahme der beiden Herren, welche sich, wie Präsident Simson hervorhebt, „loeben besonders bemerklich gemacht haben“ (Gelächter.) Genehmigt werden auch der Entwurf wegen des Inkrafttretens der §§ 17 und 20 des Bundesangehörigkeitsgesetzes in dritter, und der Entwurf wegen Einstellung der Civilprozeße gegen Militärpersonen in erster und zweiter Beratung.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Gesetzes wegen der Errichtung von Darlehnskassen. Abg. Hoff theilt mit, daß die Norddeutsche Bank ihre Mitwirkung im vollsten Umfang zugesagt hat. (Bravo.) Das Gesetz wird genehmigt, wodurch der Antrag Renard erledigt u. die Tagesordnung erschöpft ist.

Die fünfte Reichstags-sitzung begann um 12¹/₂ Uhr mit Ber-

lesung folgenden Telegramms aus Chemnitz durch den Präsidenten: „Die Stadt Chemnitz befindet sich in dieser ersten Zeit ohne Vertreter im Reichstage. Sie wünscht deshalb auf diesem Wege Zeugniß davon abzulegen, daß sie bereit ist, jedes Opfer an Gut und Blut zu bringen, welche die Lage des Vaterlandes erfordert.“

Das Gesetz, betreffend die zu Gunsten der Militärpersonen eintretende Einstellung des Civil-Proceß-Verfahrens, wird definitiv genehmigt.

Zur dritten Lesung des Gesekentwurfs wegen Errichtung der Darlehnskassen bebaudet Freih. v. Hoyerbed die Bestimmung, wonach Darlehen nur im Betrage von wenigstens 50 Thlr. sollen gewährt werden dürfen. Er will keinen Antrag stellen, hätte aber gewünscht, daß man bis auf 25 Thlr. heruntergegangen wäre. Er fragt, ob es angeht, daß mehrere Personen sich vereinigen zur Aufnahme des Darlehns von 50 Thalern. Minister Camphausen: Erster Punkt ist ernsthaft erwogen worden; es erscheint unbedenklich, daß sich mehrere Personen vereinigen, wenn nur eine Person dafür bittet. Zu § 4 genehmigt das Haus auf den Antrag des Abg. Schulze und unter Zustimmung der Bundesregierungen, daß nicht bloß die Werthpapiere von Aktiengesellschaften, sondern auch solche von „Kommanditgesellschaften auf Aktien“ als Sicherheit für Darlehen verpfändet werden können. Der ganze Gesekentwurf wird mit dieser Modifikation in dritter Beratung definitiv angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung über den Entwurf, betreffend die zusätzliche Bestimmung zum ersten Sage des Art. 24 der Verfassungs-Urkunde. (Verlängerung des Reichstagsmandats.) Abg. Menck beantragt, die Worte „jedoch nicht über den 31. Dezember 1870 hinaus“ zu streichen. — Damit ist die Generaldebatte geschlossen. Der Antrag Menck wird einstimmig verworfen, das Gesetz in zweiter Beratung angenommen.

— Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 19. d. M. Allerhöchst Ihren Willen auszusprechen geruht, „Angeichts der ersten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege“ das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder ausleben zu lassen.

— Der Kronprinz wird erst nach der Lauffeierlichkeit, die in den nächsten Tagen im Neuem Palais zu Potsdam stattfindet, sich auf seinen Posten begeben.

— Der Herzog Karl von Holstein-Glücksburg, der ältere Bruder des Königs von Dänemark, hat sich entschlossen, den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Der Herzog hielt auch früher zur deutschen Sache.

— Den Unternehmern des Baues der neuen Verbindungsbahn ist am Sonnabend aufgegeben worden, die Fertigstellung der Verbindung der Gölrlitz, Anhalter und Potsdamer Eisenbahnen nothwendigen Strecke mit Anspannung aller Kräfte zu beschleunigen. Um den durch die Herbeischaffung des Erdreichs aus weiterer Ferne entstehenden Zeitaufwand zu vermeiden, ist es den Unternehmern gestattet, die zu den Aufschüttungen nöthige Erde da zu entnehmen, wo sie ihnen am meisten zur Hand liegt.

— Ihre Majestät die Königin reist heute Abend von Koblenz nach Berlin.

Stettin, 21. Juli. Eine Volksversammlung in Stettin hat den Bundeskanzler um Ueberreichung einer Resolution an Se. Majestät den König gebeten, in welcher sie erklärt, in dem Kriege Frankreichs gegen uns mit allen Kräften für die Sache Deutschlands einzustehen zu wollen.

Elberfeld, 20. Juli. Von Utrecht 19. Juli wird gemeldet: Ein französisches Kriegsschiff, Name unbedeutlich, vielleicht „Rubilot“, ist beim stillen Waelder „an dem Helder“ gestran-

det. — Der ehemalige Justizminister Simons ist, wie die „Elb. Btg.“ mittheilt, heute nach langen Leiden hieselbst gestorben.

Köln, 21. Juli. Die Königin wurde gestern bei ihrer Durchreise von Tausenden, welche sich auf dem Centralbahnhofe zur Begrüßung Ihrer Maj. eingefunden hatten, in enthusiastischer Weise empfangen. Es herrschte allgemeine Begeisterung.

Wiesbaden, 20. Juli. Heute Nachmittag hat hier auf dem Marktplatz vor der evangel. Kirche, deren Portal mit preussischen, norddeutschen und sachsenländischen Flaggen geschmückt war, eine große Volksversammlung stattgefunden. Nachdem der Bürgermeister dieselbe mit einer patriotischen Anrede eröffnet, forderte der Ober-Appellationsrath Fehner die Versammlung auf, die folgenden von Dr. Petri begründeten Resolutionen anzunehmen: 1) In der unserm König zugesagten Beilegung erblicken wir einen frevolhaften Angriff auf die Ehre und das Einigungswert des deutschen Volkes; 2) der durch den Uebermuth der französischen Regierung und durch die Verblendung eines Theils des vergewaltigten französischen Volkes heraufbeschworene Krieg ist dem deutschen Volke ein nationaler und mit vereinter Kraft unter Hintansetzung aller Parteiunterschiede durchzukämpfen; 3) wir scharen uns freudig um das von unserm Könige entfaltete deutsche Banner, Jeder bereit, zur Durchführung des aufgewungenen Kampfes jedes Opfer zu bringen.

Die Resolutionen wurden unter enthusiastischem Beifall von der zahllos angeschwollenen Menge angenommen. Die Versammlung schloß mit Absingung der „Wacht am Rhein“ und anderer Nationallieder.

Emden, 21. Juli. Gestern Abend zwei französische Kriegsschiffe bei Vorkum.

Bremen, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde eine Mittheilung des Senats entgegengenommen, in welcher der Wunsch desselben ausgesprochen wurde, die Bürgerschaft möge mit ihm in gemeinsamer Opferfreudigkeit Hand in Hand gehen. Die Mittheilung fand die begeisterte Zustimmung der Versammlung. Das Mitglied der Bürgerschaft, Mosle, begrüßte in begeisterter Rede den festen männlichen Willen, welcher sich für die Sache des Vaterlandes kundgebe und sprach zu dem so hochherzigen, würdigen und festen Auftreten des erhabenen Monarchen auf das Entschiedenste seine Zustimmung aus. Ein von ihm ausgebrachtes dreimaliges Hoch wurde jubelnd erwidert. Schließlich bewilligte die Versammlung einen Credit von 100.000 Thalern.

Hamburg, 21. Juli. Wie der „Korrespondent“ erfährt, hat der hiesige französische Gesandte gestern seine Pässe erhalten und die Stadt verlassen. — Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, ist den Helgolander Booten die Uebernahme von Diensten auf fremden Schiffen untersagt; ebenso ist den Fischkuttern und Privatfahrzeugen verboten, die Insel zu verlassen, wenn Schiffe in Sicht sind.

Darmstadt, 20. Juli. Bei der soeben eröffneten Sitzung der Abgeordnetenversammlung erklärt der Ministerpräsident v. Dalwigk, die Grenze sei unter einem ganz frivolen Vorwand bei droht er bitte alle Parteirücksichten schwinden zu lassen und die vorgelegten Anträge einstimmig zu bewilligen.

Abgeordnetenversammlung. Der Kriegsminister bringt eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines Credits von 3.376.000 fl. für das südbessische Kontingent. Der Finanzminister Schent erklärt, das Ministerium könne eine Million zur Verfügung stellen; für weitere Bedürfnisse lege die Regierung einen Gesetzentwurf zur Anleihe von 1.800.000 fl. vor. Die Kammer erklärte den Gegenstand für dringlich, worauf die Vorlagen sofort an den Ausschuss verwiesen wurden. — In der ersten Kammer wurden dieselben Vorlagen gemacht.

Abgeordnetenhaus. Nachdem der Finanzausschuss den Antrag gestellt hat, die Vorlagen der Regierung zu genehmigen, em-

pfiehlt Abgeordneter Wernher, es möge sich unter dem Eindruck der in Deutschland herrschenden Stimmung ein allgemeines gegenseitiges Vertrauen betunden. Die Kammer genehmigt darauf einstimmig die Vorlagen der Regierung. Präsident Buss schließt die Sitzung mit einem Hoch auf das einigst starke Deutschland, auf den deutschen Bundesfeldherrn und den Großherzog; die Kammer erwidert dasselbe mit Begeisterung. — Die erste Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffend der Kriegsanleihe und ertheilte der Regierung die Ermächtigung zur Ausführung der andern regierungsseitig vorgeschlagenen Maßregeln.

Stuttgart, 20. Juli. Der französische Gesandte hat gestern hier die Beiseidung empfangen, daß Württemberg an dem Nationalkriege gegen Frankreich theilnehme. Die Ausbeidung der Pässe an den Gesandten erfolgt ungesäumt. — Die Königin von Württemberg trifft in einigen Tagen in der Hauptstadt ein. — Die bisherigen provisorischen Leiter des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern, General-Lieutenant v. Succow und Ministerialrath Seurlen sind definitiv zu Ministern ernannt.

München, 20. Juli. Nach Beendigung der gestrigen Nachsitzung der Abgeordnetenversammlung brachte die sehr zahlreich versammelte Menschenmenge dem Könige wiederholt Ovationen dar und begab sich alsdann vor das Hotel des norddeutschen Gesandten, welchem ein Hoch ausgebracht wurde, der Gesandte erwiderte dasselbe mit einem Hoch auf den König v. Bayern.

20. Juli. Die Kammer der Reichsräthe nahm die von der Abgeordnetenversammlung gefassten Beschlüsse bezüglich der Kreditvorlagen einstimmig an und zu gleicher Zeit dem Kriegsminister den Dank des Hauses für die treffliche Organisation und die rasche Aufstellung des Heeres aus.

Aus allen Landestheilen gehen dem Könige Dankes-Telegramme zu. Eine sehr große Anzahl Freiwilliger meldet sich bei den Fahnen. Von vielen Seiten ist Vorausbezahlung der Steuern angeboten.

21. Juli. Die Abgeordnetenversammlung hat auf die Fortsetzung der Debatte über das ordentliche Militärbudget verzichtet. Abends findet die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausbeidung der provisorischen Steuererhebung statt.

Oesterreich. Wien, 19. Juli. Die „Abendpost“ bezeichnet die der „Frankfurter Zeitung“ aus Stuttgart zugegangene Meldung, daß Oesterreich der württembergischen Regierung Neutralität empfohlen habe, um die eigene Neutralität am sichersten durch Nichttheilnahme der Südstaaten anrecht erhalten zu können, als eine Erfindung.

20. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile einen Erlass des Finanzministeriums betreffend das Verbot der Pferdeausfuhr für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebiets.

Basel, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bringt Tisza (Unke) eine Interpellation ein, um von dem Ministerpräsidenten die Maßregeln zu erfahren, welche zur Aufrechterhaltung der Neutralität getroffen seien.

Schweiz. Bern, 19. Juli. Die Regierungen Frankreichs und Frankreichs anerkannten die Neutralität der Schweiz in vollster Form.

Frankreich. Paris, 19. Juli. (Indirect bezogen.) Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 2½ auf 3½ Prozent erhöht.

(Indirect bezogen.) Der Senat hat die gestern im gesetzgebenden Körper votirten Kreditgesetze ebenfalls angenommen.

20. Juli. (Indirect bezogen.) Gesetzgebender Körper. Graumont theilt mit, daß, nachdem die Kriegserklärung auf Verbehl des Kaisers in Berlin notifizirt sei, zwischen Frankreich und Preußen nebst seinen Verbündeten der Kriegszustand eingetreten sei. Der Präsident Schneider nimmt Akt von dieser Erklärung. Das Haus nimmt allsönn die Beratung des Budgets wieder auf.

Belgien. Brüssel, 21. Juli. In einem an die Provinzialgouverneure anlässlich des Erinnerungsfestes vom 21. Juli (Einzugstag des Königs Leopold I.) gerichteten Rundschreiben erwähnt der Minister des Innern u. a., daß der belgische Patriotismus sich mehr und mehr bewähre durch die Opfer, welche er sich auferlege, um die Pflichten zu erfüllen, die durch die Aufrechterhaltung der Neutralität geboten sind, einer Neutralität, die eine weitere Garantie in den freundschaftlichen Versicherungen seitens beider kriegführenden Mächte erhält.

Holland. Haag, 19. Juli. Gestern strandete ein französisches Kriegsschiff bei der Insel Wierland.

Großbritannien und Irland. London, 19. Juli. Die öffentliche Zeitung veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, durch welche in üblicher Form die Neutralität Englands proklamiert wird und den englischen Unterthanen jede directe und indirecte Betheilung am Kriege auf das Strengste verboten wird.

20. Juli. Sämmtliche für England beglaubigte Konsuln und Vizekonsuln des norddeutschen Bundes, die zugleich französische Konsularämter bekleideten, haben die letzteren niedergelegt; auch die französischen Konsuln, deren Associés norddeutsche Konsularbeamte sind, haben auf die französischen Aemter verzichtet.

Amerika. Chicago, 19. Juli. Die „Illinois-Staatszeitung“ hat an den Bundeskanzler Grafen Bismarck folgendes Telegramm abgesandt: Zweihundert Thaler dem deutschen Soldaten, der zuerst eine französische Fahnenstange (flag poster) erobert.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Trier vom 19. Juli: Heute früh gegen drei Uhr erschallten in Saarbrücken plötzlich Alarmsignale. Die aus einem Bataillon des 40. Infanterie-Regiments und drei Eskadrons des 7. Ulanenregiments bestehende Garnison rückte sofort zur Unterstützung der an der Grenze stehenden Vorposten aus. Ein französisches Chasseur-Regiment hatte die Grenze überschritten und rückte unter Vortausch von Plänkern vor. Diese letzteren eröffneten aus ihren Karabinern auf grobe Entfernung ihr Feuer. Die Eskadron des Mittelmeisters v. Lud sowie ein Theil der Eskadron des Premierlieutenants Müller formirten sich zur Attaque, die jedoch von den Chasseurs nicht angenommen wurde. Dieselben zogen sich zurück und wurden von den Ulanen eine gehörige Strecke weit in das französische Gebiet verfolgt. Das Rencontre lief unblutig ab.

Stuttgart, 21. Juli. In der Ständeversammlung brachte heute die Regierung eine Kredit-Forderung von 5,900,000 Gulden ein. Minister Varnbüler motivirte den Antrag und schloß mit folgenden Worten: Daß nach Befestigung der spanischen Thronkandidatur dennoch mit Ungehörigem Seitens Frankreichs zum Kriege getrieben wurde, beweist, daß die spanische Frage nur der Anstoß, nicht aber der wahre Grund des Krieges gewesen ist, dessen Endziele somit weiter reichen. Das Ministerium hält die Integrität Deutschlands bedroht. Für Deutschlands Unverletzlichkeit und Ehre rechtmäßig mit aller Kraft einzutreten, halten wir für unsere Pflicht, und sind deshalb der Ansicht, daß auf die von Brünen gestellte Frage, ob wir uns ihm im Kriege anzuschließen gesonnen seien, mit einem offenen Ja geantwortet werden muß. Wir stehen vor einem Entschlusse, welcher entscheidend ist für die Schicksale Württembergs. Ziehen Sie Europa durch raschen Beschluß, daß ein selbständiger deutscher Stamm aus freier Entschiedenheit freudigen Muthes eintritt in den Kampf um Deutschlands Ehre.

Die Kreditvorlage der Staatsregierung wird von der Volksvertretung einmütig angenommen. Vor dem Sitzungssaale große Menschenmassen, die die Volksvertreter begeistert begrüßen. Morgen Schlachtfeld.

Haag, 21. Juli. Die zweite Kammer hat mit Einstimmigkeit den Gesetzentwurf, betreffend die Miliz, angenommen. Aus den Mittheilungen des Kriegsministers in der Kammer ist hervorgehoben, daß Holland sich stark genug fühlt, um seine Neutralität mit Energie aufrecht zu erhalten.

Paris, 21. Juli. Das „Journal officiel“ meldet: Die Unterthanen Preußens und der mit ihm verbündeten Staaten, welche sich gegenwärtig in Frankreich befinden, werden ermächtigt, auch ferner in Frankreich zu verweilen, so lange ihr Vernehmen keinen Anlaß zu Beschwerden giebt. Die fernere Verlassung der Unterthanen Preußens und der mit denselben verbündeten Staaten auf französisches Gebiet kann jedoch nur auf spezielle Ermächtigung erfolgen, welche nur ausnahmsweise ertheilt werden wird. Den gegenwärtig in französischen Häfen liegenden freundschaftlichen Handelsschiffen wird eine dreißigtägige Frist für ihre Rückkehr bewilligt und werden dieselben freies Geleit haben. Schiffe, welche Ladung für französische Häfen und französische Rechnung haben und sich in feindlichen oder neutralen Häfen befinden und zwar seit einem Zeitpunkt vor der Kriegserklärung, sind der Wegnahme nicht unterworfen, dieselben können ihre Ladung in französischen Häfen unbehelligt löschen und erhalten freies Geleit für die Rückkehr.

Lokales und Provinzielles.

Δ Hirschberg, den 22. Juli. Wenn auch unsere Stadt diesmal nicht so unmittelbar, wie es vor 4 Jahren der Fall war, in die kriegerische Situation hineingezogen ist, so nimmt doch die gesamte Bürgerschaft lebhaften patriotischen Antheil an der heiligen Sache, deren Aufgabe es ist, die Ehre und Unabhängigkeit unsers gesammten deutschen Vaterlandes gegen einen übermüthigen und frevelnden Erbfeind für alle Zeiten zu sichern. Die Entzündung der Gemüther dem wälschen Frevel gegenüber ist groß, aber in Aller Brust lebt das Vertrauen auf den Beistand des strafgerechten Kriegeslenkers dort oben und die Hoffnung auf den Sieg unserer tapferen Heere im heiligen Kampfe.

Wie ganz anders ist es jetzt, als vor 4 Jahren! Damals galt es einem Kampfe deutscher Brüder gegen einander, der zwar nothwendig war und zum schönen Ziele geführt hat, aber anfänglich bei allen Denjenigen, welche mit dem diplomatischen Verlaufe der Dinge nicht genügend vertraut waren, keinesweges die einheitliche Begeisterung hervorrief, welche jetzt im gesammten Deutschland den von Frankreich herausgeforderten und herausbeschworenen Kampf so populär macht. Es gilt — so fühlt es Jedermann — wieder einem Freiheitskriege von 1813—15.

Welch ein erhebendes Bild bieten jetzt die Reihen der eintreffenden Reserven und Wehrmänner! Ist da auch Einer unter ihnen, der nicht die dem deutschen Vaterlande und unserm geliebten greisen Heldekönige angethane Schmach tief in der Brust mitfühlt und vom heiligsten Kampfesmuth befeelt wäre? Gar Viele, Viele trifft es hart, hinweggerissen zu werden von Weib und Kind, aus Amt und Beruf und Besitzthum; aber, die Ehrenzeichen der Tapferkeit an der Brust, ziehen sie „mit Gott, für König und Vaterland“ hin und haben nur den einen Wunsch! Bald zum entscheidenden siegreichen Kampfe!

So erblicken wir auch in unserer Stadt in allen Schichten der Bevölkerung die Stimmung unendlich gehoben. Und wenn damals, im Jahre 1866, solche Erfolge erreicht wurden, die einzig in der Weltgeschichte dastehen, wie sollten wir jetzt, Angesichts unserer erprobten Helden und der großen nationalen Erhebung, nicht um so mehr die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des blutigen Kampfes zu ewigen Gunsten der deutschen Einheit und Größe in der Brust tragen!

Gewiß, auch diejenigen, welche nicht hinausziehen können zum entscheidenden Schlage gegen den Feind werden, so lange und oft das Vaterland und das tiefgetränkte Nationalgefühl

ruft, in welcher Art es auch sein mag, mit ganzer patriotischer Hingebung steht und immer bereit sein, im Dienste der großen heiligen Sache jegliche Opfer zu bringen.

Herr Fabrik- und Rittergutsbesitzer Hugo Richard zu Liebau ist zum Commerzienrath ernannt worden.

* Langendels (Kreis Lauban.) Dem ersten Eroberer eines französischen Adlers hat die hiesige Einwohnerschaft eine Prämie von 100 Thaler zugesichert.

* Breslau, 20. Juli. [Herr Fürstbischof Dr. Förster] ist, wie die „Br. Hsbl.“ melden, gestern Abend hier eingetroffen und von den Herren Generalvicar Dr. Neutrich, Official Peschte, Canonicus Gleich und Consistorialrath Dittich empfangen worden.

* [Zubillauw.] Sonntag den 17. d. M. feierte der am hiesigen Appellgerichte angestellte Canzleirath Lindner sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Schweidnitz. Schluf. Kosten der Unterhaltung. Es sollen 7 Lehrer und ein Hilfspfleger angestellt werden, 1 Lehrer (Director) 1200, 6 Lehrer à 600 Thlr. = 3,600 Thlr., Hilfspfleger 500 Thlr. Hierzu gemiß in nächster Zeit wegen Abstufung der Gehälter Zuschuß 300 Thlr., zusammen 5,600 Thlr. Davon hätte die Stadt die Hälfte mit 2,800 Thlr. (1900 Thlr. mehr als jetzt) aufzubringen. Zum Schlusse kommt Magistrat mit seinen Motiven zur Errichtung der Schule dahin, daß die neue Schule diese Opfer aufwiegt, daß die von der Stadt zu zahlenden Geldzuschüsse hier verbleiben, daß von auswärts kommende Schüler hier ihr Geld verbrauchen, daß ein Verkehr von Angehörigen derselben mehr oder weniger stattfinden wird. Die Garantie für einen frequenten Besuch der Anstalt liegt in ihrer in das Leben eingreifenden und für dasselbe vorbereitenden Einrichtung, da eine Nützlichkeitspflicht durch die Ziele der neu zu organisirenden Schule befestigt wird. Bierbrauerei, Seifensiederei, Gerberei, Papier-, Soda-, Schwefelsäure-, Glas-, Thonwarenen-Fabrikation, Leuchtgasgewinnung, Bleistift-, Salpeter-, Schießpulver-Fabrikation, Eisengewinnung, Stahlerzeugnisse, Hüttenindustrie, Maschinenbau-Anlagen, Feldmestkunst, Marktscheidelehre, Modellkunst, kaufmännische Buchhaltung, Comptoirarbeiten, Handelscorrespondenz, Mühlenbau, Elemente des Land-, Wehr-, Wasser-, Brücken- und Eisenbahnbaues sind speciell bei dem Unterricht berücksichtigt. Magistrat empfiehlt die Vorlage und erhofft möglicherweise einen höheren Zuschuß, als die Hälfte zu den Unterhaltungskosten zu erlangen. Bei Beginn der Sitzung und vor der Debatte über die Angelegenheit verlas der Vorsitzende folgenden Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen, Magistrat zu ersuchen, statt der Hälfte einen Zuschuß von zwei Dritttheilen aus Staatsmitteln zu erwirken, desgleichen einen Zuschuß aus den benachbarten Kreisverbänden, event. aus der Provinzial-Hilfskasse zu erbitten, auch solle der Vorstand der Schule durch städtische Behörden gewählt, welchen die Berechtigung zur Wahl der Lehrer zustehen solle.“ —

Die Versammlung beschloß, da in nächster Zeit die Stadt bedeutende Geldopfer zu bringen habe (Wasserhebern und Festungsterrain-Erwerbung) wegen Beschaffung der Mittel vorher ein detaillirter Finanzplan vorgelegt werden möchte, daß Magistrat übrigens mit den betreffenden Behörden in Correspondenz treten möchte, in Bezug auf obige Zuschüsse, die zu hoffen seien, da eine Provinzial-Gewerbeschule mehr Staatsanstalt sei, als der Stadt angehörend, und da wir möglicherweise unruhigen Zeiten entgegen gingen, die Frage über Errichtung der Schule einstweilen zu vertagen.

J. Schweidnitz. Am 17. d. Mts. fand hier selbst die Feier des 10jährigen Bestehens der Loge „Hercules“ statt. Ueber die Gründung der Loge ist Nachstehendes aufgeschrieben. — Der Hubertsburger Frieden im Jahre 1763 hatte dem siebenjährigen Kriege ein Ende gemacht. Preußens großer König Friedrich II. dachte daran, das Land Schlesien, das er gleichsam wieder

erobert hatte, gegen die Grenze des österreichischen Staates hin fester zu besetzen. Zu diesem Zwecke wurde die in den Jahren 1747 — 1753 nach dem neueren Fortifications-Systeme angelegte Festung Schweidnitz, deren Wichtigkeit man besonders in jenem Kriege erkannt hatte, weiter ausgebaut, namentlich in den Außenwerken. Glas und Neisse wurden stärker armirt und Silberberg am südöstlichen Ende des Gulgengebirges neu angelegt. Ein in Potsdam in Garnison stehendes Infanterie-Bataillon, welches im Jahre 1770 der aus königl. sardinischen Diensten übergetretene Obrist v. Kossiere erhielt, war bestimmt, die Besatzung der letztgedachten Festung zu bilden. Diejenigen Mitglieder dieses Offiziercorps, welche bis dahin, als Brüder des großen Maurerbundes der Loge Minerva in Potsdam, die im Jahre 1768 gestiftet worden, zugehört hatten, saßen in demselben Jahre, in welchem die große Landesloge in Berlin gebildet wurde, den Plan, die königliche Kunst in demselben Systeme, in welchem sie bisher gearbeitet hatten, nach dem neuen Garnisonsorte zu verpflanzen. Es traten somit am 5. Juli 1770 sieben Brüder zu dem Werke zusammen, die Loge „Hercules von Silberberg“ zu bilden.

Der Major de Martinez, welcher bis dahin Logenmeister der Loge „Minerva“ gewesen war, legte dieses Amt in die Hände des Br. von Pfau, Majors und Flügeladjutanten, nieder und übernahm nach dem Wunsche der Brüder den ersten Hammer der neugegründeten Loge. Diese arbeitete in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens in einem Locale mit der Loge „Minerva“, und zwar am 18. jedes Monats. Die letzte Arbeit in Potsdam war die im Monat August 1772 erfolgte Beförderung des Br. Senft v. Pilsach in den Meistergrad. Bald darauf erhielt das Bataillon die Marschordre nach Schlesien. Der Garnisonort, der demselben angewiesen wurde, war aber nicht Silberberg, sondern zunächst Reichenbach i. Schl., wo das Bataillon auf eine Grenadier- und 5 Musketier-Kompagnien verstärkt wurde, wovon später ein Theil und mit ihm einige Brüder nach der neu erbauten Festung (Schweidnitz) versetzt wurden. Die ersten Brüder, welche in Reichenbach zur Loge zutraten, gehörten gleichfalls dem Offiziercorps an. Es erfolgte in dem Jahre 1773 auch mehrere Affiliationen. Von besonderer Wichtigkeit war der Zutritt des Hauptmannes Reinhold v. Lindner zur Loge, eines Bruders, dessen Wirksamkeit für das Logenwesen im Allgemeinen von großer Bedeutung gewesen ist. Er stiftete im 27. Jahre seines Alters, am 19. Mai 1774, die Loge „zur Säule“ in Breslau, sowie er den Auftrag erhielt, die seit dem 20. März 1772 von der Großen Landesloge anerkannte Loge „zu den 3 Todtengerippen“ am 3. Februar 1775 förmlich zu installieren.

Der Landrath Siegfried v. Wagner und Wagenhof, welcher in unserer Loge kurz nach einander die drei Johannisgrade erhalten hatte, begründete 1774 die Loge „zum goldenen Ring“ in Groß-Olgau, die später wieder eingegangen ist. Die Zahl der Mitglieder unserer Loge belief sich im November des Jahres 1773 auf 13, wovon nur 6 in Reichenbach stationirt waren; Anfang nächsten Jahres traten 15 Mitglieder, zumest von auswärts, zu. Der weiteren Entwicklung unserer Loge drohte eine erhebliche Störung, als das Bataillon Kossiere im Jahre 1775 den Befehl erhielt, nach Silberberg, als dem designirten Garnisonorte, abzumarschiren. Der Bruder von Crouzaj I., der seit dem Tode de Martinez die Loge leitete, lehnte die Wahl zum Logenmeister ab, ebenso Bruder Senft von Pilsach. Brüder, in Reichenbach lebend, beklagten sich über den Mangel an Theilnahme für das Logenleben, welchen die auswärtigen Brüder bekundet hatten, und erluchten den nach Schweidnitz verlegten Br. v. Lindner, sich der Loge anzunehmen. Dieser berathschlagte im Frühjahr 1775 mit den Brüdern v. Crouzaj und Senft v. Pilsach. Die Brüder stimmten in der Ansicht überein, daß von der Translocirung der Loge nach Silberberg nichts Ersprießliches zu erwarten sei;

man müsse mit der Provinzialloge in Breslau über die Verlegung derselben nach Schweidnitz, wo, abgesehen von anderen günstigen Verhältnissen, bei einer zahlreicheren Garnison auf ein besseres Gedeihen der mauerischen Thätigkeit zu hoffen sei, verhandeln.

Inzwischen sollte Br. v. Croust den ersten Hammer weiter führen, das Johannisfest jedenfalls in Schweidnitz gefeiert werden. So geschah es. Das erste Johannisfest wurde am 24. Juni 1775 im Hoffmann'schen Garten vor dem Niederthore in der Reichenbacher Straße zu Schweidnitz begangen. Inzwischen erklärte sich die Provinzial-Loge von Schlesien mit dem Vorschlage, die Loge Hertules nach Schweidnitz zu verlegen, einverstanden. Br. v. Croust besorgte die zur Uebersiedelung erforderlichen Geschäfte. Am 2. September wurden die Utensilien nach Schweidnitz gebracht und der 23. September, welcher Tag für die evangelische Gemeinde von Schweidnitz wegen des an diesem Tage im Jahre 1652 erfolgten Grundsteinlegung der Friedenskirche von Wichtigkeit ist, zur feierlichen Installation festgelegt.

Bei der Semifakularfeier belief sich die Mitgliederzahl der Loge auf 250, jetzt beim Abschluß der hundertjährigen Thätigkeit auf 587.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Watermord) wurde vor 8 Tagen in Uj-Sz-Anna in Ungarn begangen. Die Gattin eines dortigen Bewohners hatte ihre beiden älteren Kinder berebet, ihren Mann, resp. Vater zu ermorden. Zu diesem Zwecke verschaffte sich der 22jährige Sohn am erwähnten Tage, Pulver und Labung und lud damit eine doppelläufige Pistole; später jedoch gab er diese seiner Mutter, erklärend, daß er nicht im Stande sei, den Vater umzubringen, sie möge es thun, wenn sie wolle. — Der Mann kam gegen 9 Uhr nach Hause und legte sich auf das Sopha, wo er sogleich einschlief. Die Frau wollte diese Gelegenheit benützen und die Pistole auf den Schlafenden abfeuern — doch ihre Hand zitterte und fing an zu schwanke — da reißt ihre 17jährige Tochter ihr die Pistole aus der Hand und feuert einen Lauf ab, der mit vier kleinen Kugeln geladen war. Der Mann wurde schwer verwundet. Seine Frau und seine Kinder wurden dem Comitatsgerichte übergeben. Um ihre Tochter zu retten, nahm die Frau unter unerhörten Ausdrücken beim Verhör die That auf sich. Beide, Mutter und Tochter, scheinen sich aus der That nichts zu machen, ja sie behaupten, daß der Mann, respective Vater noch lebt. Zu bemerken ist noch, daß die betreffende Familie wohlhabend ist und zu den angehabeneren des Ortes gehört.

Chronik des Tages.

Verleben: dem Obersten a. D. Rückforth, bisheriger Director der Pulverfabrik in Reisse, der Rother Adler-Orden 2ter Classe mit Eichenlaub, sowie dem Kammerei-Kassendiener Alch zu Lüben das Allgemeine Ehrenzeichen.
Ernannt: der Kreisgerichts-Rath Raschel zu Lauban zum Director des Kreisgerichts in Löwenberg.
Bestätigt: der Oberlehrer Professor Dr. Lange als Director des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Firma C. G. Georgia v. Co. und Privatvermögen des Inhabers derselben, des Kaufm. Armand Weiner zu Lauban, Bern. Rechtsanw. Rötger das., 1. 30. Juli; des Kaufm. Sylvius Pohl, Inhaber der Handlung August Pohl zu Landeshut, Bern. Rechtsanw. Schulz das., 1. 3. Aug.; des Glasmeisters und Kaufm. Carl Mohns, Bern. W. Krug, 1. 30. Juli; des Kfm. Philipp Poppelauer zu Gleiwitz, Bern. Kfm. M. B. Neßgynski das., 1. 28. Juli; über den Nachlaß des am 17. Mai 1870 zu Sorau verstorbenen Kaufm. und

Apothekers Hermann Otto Ephraim Splittgerber ist das erb-schaftliche Liquidationsverfahren eröffnet, 1. 5. Oktober.

Verlosungen.

Leipzig, 20. Juli. Hauptgewinne 2 Kl. 78. Königl. sächs. Landeslotterie: Ziehung am 18. Juli. 12,000 Thlr. auf Nr. 7522, 6000 Thlr. auf Nr. 74387, 3000 Thlr. auf Nr. 55193, 1000 Thlr. auf Nr. 5574 7776 42302, 400 Thlr. auf Nr. 6374 8651 9341 28478 33109 38530 38054 38760 40598 45109 51659 52683 53876 57715 72868, 200 Thlr. auf Nr. 4009 4748 4884 6639 6035 16439 19162 29438 38636 38907 39993 42933 44825 44813 45470 45946 50018 53109 55993 55788 56808 70660 72768 77376 79747 84357 86846 90743 90239.

Verzeichniß der Vadegäste aus Warmbrunn.

Vom 14. bis 15. Juli.

Hr. v. Svisounow, Excell., 1. R. Wirtl. Geh. Rath a. Petersburg. — Frau v. Türlé n. Herin Sohn a. Schweidnitz. — Hr. E. Mätsche a. Bojanowo. — Hr. Rechnungsrah Dämle nebst Begleitung a. Halle a. S. — Hr. Kfm. Schewich a. Berlin. — Hr. Kfm. E. Pisch a. Bunzlau. — Hr. Tichumuff, Capitain d. 1. R. Marine n. Mündel a. Petersburg. — Hr. Kfm. N. Hamburger a. Kosten. — Hr. Realschullehrer Dr. Zutrosinski a. Posen. — Hr. Lehrer Dr. Hartwig n. Begl. a. Berlin. — Frau Oberstlieut. v. Hüllen n. Zrl. Tochter a. Oels. — Hr. Kfm. J. Dittmar n. Zrl. Tochter a. Berlin. — Hr. Apotheker Hensel a. Potsdam. — Frau L. Bernau a. Berlin. — Hr. Kc.-G. Rath Wöttger a. Landsberg a. W. — Frau Rent. Niezlowsta n. Zrl. Tochter a. Berlin. — Zrl. C. Stolle, Diaconissin a. Cöthen. — verm. Frau Schmiedel n. Begl. aus Berlin. — Hr. Gasthofbesitzer Fellgiebel a. Waldenburg. — verm. Frau Capit. Brumm n. Begl. a. Cammin. — Hr. Rent. Christoph a. Berlin. — Hr. Rent. Richard, dab. — Hr. Handelsm. Biebersfeld a. P.-Vissa. — Hr. Deconom Wänsche aus Görlitz. — Hr. Deconom Eliant, dab. — Hr. Scholz a. Kl.-Rosenau. — verm. Frau Gürtlermstr. Dietrich a. Breslau. — Zrl. C. Leonhardt a. Bromberg. — Frau Rosenthal a. Berlin. — Frau Korbmacher Breiter a. Brimkenau. — verm. Frau Buchhalter Gerstmann, Hr. Kfm. Geier n. Frau, Frau Wildner, sämtlich a. Breslau. — Frau Rent. Heineke a. Berlin. — Frau Schützenhofer, dab. — Frau Ruch n. Zrl. Tochter aus Bunzlau. — Zrl. Barisch a. Breslau. — Hr. Obercantor Lichtenstein n. Frau und Fam. a. Berlin. — Hr. Pohl, pens. Rgl. Hegemeister n. Tochter, Zrl. A. Krüger a. Ettelln. — Frau Kfm. Wiener a. Landeshut. — Hr. Schlama n. Frau a. Schem-pin. — Hr. Horneil a. Lobertl. — Hr. Kfm. Hamburger aus Breslau. — Hr. Handelsm. Bry a. Rawicz.

An das Deutsche Volk!

Der Krieg ist erklärt Von der Pflugshar, aus der Werkstat, aus der Studierstube treten unsere Brüder und Söhne zusammen, einen Feind abzuwehren, der die höchsten Güter der Nation bedroht. Die Armee aber, welche uns gerüstet gegen-über steht, ist nicht aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorge-gangen; es sind geworbene und ausgehobene Truppen, in deren Waffenbrüderschaft Bildung und Wohlstand sehlen und die darum leichter in einen ungerechten und frivolen Kabinetkrieg zu verwickeln sind. Seitdem der Napoleonide durch Verschwö-rung, Meineid und andere Verbrechen die Herrschaft über das französische Volk erschlichen und erschwindelt hat, mußte er den sittlichen Verfall im Innern durch glänzende Abenteuer in der äußern Politik zu verdecken, das Bewußtsein der moralischen Demüthigung durch Triumphe der nationalen Eitelkeit zu be-täuben suchen. Durch List und Gewalt sollte Frankreichs Welt-herrschaft aufgerichtet werden; die ewige Unruhe Europas ist eine Lebensbedingung des Bonapartismus. In der That ist seit Louis Napoleons Thronbesteigung, trotz aller seiner heuch-

lerischen Versicherungen, das Gefühl der Sicherheit, die Zuerst des Friedens niemals ungetrübt gewesen; so daß es unerhörter Anstrengungen und der äußersten Volkskraft bedurfte, der allgemeinen Verarmung zu begegnen. Da ist kein Land in Europa, mit dem nicht Handel gesucht, dessen Unabhängigkeit nicht bedroht oder gefährdet worden; selbst die eben abgeschlossene Allianz, z. B. Italiens, schützte nicht vor dem lauernden Verrath. Befördert und begünstigt wurden Aufstände, z. B. Polens, um dann das getäuschte und irregulirte Volk rücksichtslos seinem schlimmeren Geschick zu überlassen. Das neutrale Belgien, das deutsche Luxemburg und einzelne Kantone der neutralen Schweiz, dieser Friedensmauer Europas, waren zu verschiedenen Zeiten die Gegenstände einer unersättlichen Begehrlichkeit und wurden nur gerettet durch das in fast allen Großmächten stets wache Mißtrauen gegen die Unfittlichkeit und Verlogenheit der napoleonischen Politik. Schon im Krimmkrieg wurde ein Anlaß gesucht, sich der Rheinprovinz zu bemächtigen, und ebenso lag Napoleon während des deutsch-österreichischen Krieges am Rhein auf der Lauer. Wenn wir damals minder rasch siegten, so war der Weltkrieg entzündet.

Wie Italien die französische Bundesgenossenschaft mit zwei Provinzen und mehrfacher Erniedrigung bezahlen mußte, wie an den Leibern dieser Stämme: urd Bundesgenossen; auf leichtfertigen Vorwand hin, die Freilichkeit der Chassepot-Gewehre erprobt wurde, wie in Spanien der französische Einfluß jeder gesunden Entwicklung hemmend in den Weg trat, ist allwege bekannt.

Und zwar geschah das Alles hinter dem heuchlerischen Aushängeschild der Achtung vor fremder Unabhängigkeit und mit dem Stichwort: Selbstbestimmung der Völker! Wie der französische Imperator in Amerika auf das Uebergewicht der Sklavenhalter-Partei, so hat er in Deutschland auf Oesterreichs Sieg gerechnet und spekulirt. Daß er sich verrechnet, daß das deutsche Volk endlich den richtigen Weg zur Einheit und Selbstständigkeit eingeschlagen und beharrlich verfolgt, machte ihn völlig ruhelos. Es war wahrlich keine anständige Haltung, welche die französische Diplomatie einnahm, als sie zu Nikolsburg mit hohler Hand für ihre verdienstlose Nicht-Einmischung ein Trinkgeld an deutschem Land und deutschen Leuten erbetteln oder ertrogen wollte, oder als sie schon vorher in dem entscheidenden Moment uns den italienischen Verbündeten abspenstig zu machen, ihn, für den so viel geschehen war, durch Vorsepiegelung und Drohung zu Abfall und Verrath zu verleiten suchte. Frankreichs perfide Einmischung in die Friedensverhandlungen hintertrieb damals die unmittelbare Ausdehnung des nationalen Bandes über das gesammte Deutschland. In den süddeutschen Regierungen hoffte somit der Kaiser den Landesverrath zu hegen und groß zu ziehen. In der Bewilligung der Maingrenze, wie später bei dem Luxemburger Streithandel hat Preußen seine äußerste Friedensliebe bewiesen. Jetzt aber überheigen die Zumuthungen des Tuilerieencabinet's und der Ton, in dem sie gestellt werden, alle Grenzen, selbst die des Anstandes. Ein letztes krieglerisches Abenteuer sucht der blutige Abenteurer, um die Ohnmacht und die Verlegenheiten seiner inneren Politik zu verdecken, um seine unter dem Abscheu und der Verachtung erliegende Herrschaft zu retten. Wir müssen den Kampf aufnehmen, im Namen unserer Ehre, aber auch, um endlich aus dem bewaffneten Schein-Frieden herauszukommen, der, ärger als offener Krieg, alle Kräfte bis aufs Mark erschöpft, alle Unternehmungen brach legt, alle Gemüther besänzt und den edlen Ausschüßung friedlicher Bildung dauernd hemmt. Wir kämpfen gegen das fluchwürdige System des Bonapartismus für die beste Sache, für die Kultur und den Frieden Europas. Nicht erobern will das deutsche Volk; wie es nur sich selbst anzugehören verlangt, so gönnt es auch jedem an-

deren Volke die natürlichen Grenzen seiner Sprache und Nationalität. Nicht dem waderen französischen Volke also gilt unser Haß, sondern der Herrschaft, welche es knechtet, entehrt und erniedrigt, welche es durch allerlei Blendwerk in einen ungerechten und unheilvollen Krieg hineintreibt. Durch unsern Sieg wird auch es Erlösung finden.

Vor allem aber hegen wir die feste und wohlbegründete Ueberzeugung, daß das deutsche Volk, das ganze deutsche Volk diesen letzten Krieg höchst ehrenvoll zu Ende führen, daß unter allen Umständen die volle deutsche Einheit daraus hervorgehen wird. Der Gott der Gerechtigkeit ist mit unserer guten Sache. Schon schweigt der frechen Herausforderung des französischen Despoten gegenüber, jede innere Spaltung in Deutschland. Die Mainlinie ist thatsächlich überbrückt. Auch im Innern der Einzelstaaten werden alle Partei-Unterschiede aufhören, so lange es des Zusammenwirkens aller Willen und aller Kräfte bedarfen, den gemeinsamen Feind, den Feind der Menschheit niederzuwerfen. In der großen Aufgabe, welche das Schicksal uns gestellt hat, sind wir alle einig, ein Volk von Brüdern, und werden nicht ruhen und nicht rasten, bis das Ziel erreicht ist.

Berlin, 15. Juli 1870.

Der Vorstand der national-liberalen Partei.
Dr. Braun (Wiesbaden). Hardt. v. Hennig. Miquel.
S. W. Oppenheim.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Ha, ha!“ lachte der Wirth. „Es sind viele Jahre her, seitdem ich aus den Kinderschuhen bin, und der fängts gar zu unsein an. Drängt es mich einmal auszusprechen, was mir und uns allen auf dem Herzen liegt, so denke ich, ich hab' Freunde genug denen ich Alles ohne Bangen sagen kann, dazu brauch ich den nicht.“

„Es kommen aber viel Menschen hierher und es wird hier manches Wort geredet,“ warf der Müller ein.

„Seid ohne Sorge, unterbrach ihn der Wirth. „Hier in meinem Hause soll der Herr Maler nicht zu viel erfahren. Ihr würdet indeß gut thun, Bate, wenn Ihr lenen, mit welchen Ihr zusammentrefft, von vorn herein sagt, daß sich ein Maler bei mir einquartirt habe, der mehr als verdächtig sei — doch halt, dort liegt ja seine Mappe. Ha, ha, ich bin neugierig, ob er viel von seiner Kunst versteht.“

Er wollte die Mappe öffnen, der Müller hielt ihn indeß zurück. „Laßt das, Gauß,“ sprach er. „Glaubt Ihr, der Mensch würde die Mappe nicht sofort auf sein Zimmer genommen haben, wenn es nicht seine Absicht wäre, daß wir hineinschauen sollen. Thut ihm den Willen nicht. Ich möchte mein Leben verwetten, daß Zeichnungen und Bilder darin liegen, wißt Ihr aber davon schon, ob seine Hand sie gemacht hat. Und wenn er wirklich ein Maler ist, kann er nicht deshalb doch ein geheimer Polizeispion sein?“

„Freilich, freilich,“ erwiderte der Wirth. „Es ist ja das größte Unheil für uns, daß selbst Menschen aus unserem Lande schlecht genug sind, für Geld ihre eigenen Brüder zu verrathen.“

„Gerade solche Menschen nimmt die Polizei am liebsten,“ warf der Müller ein, ein Franzose würde sich sofort ver-

rathen. Diesen Menschen sieht es Niemand an, wer sie sind. Sie streifen unter falschem Namen im Lande umher und sind um so gefährlicher, je besser sie die Verhältnisse des Landes kennen. Ich will indeß schon erfahren, was dieser Mensch im Sinne führt, beobachtet auch Ihr ihn genau."

Der angebliche Maler trat in diesem Augenblicke wieder in das Zimmer. Sein erster Blick fiel auf die Mappe, welche noch unberührt dalag, und ein Lächeln glitt um seinen Mund. Der Müller beobachtete ihn scharf, er sah die Richtung seiner Augen und das Lächeln und wußte jetzt genau, daß er sich in seiner Vermuthung nicht geirrt hatte.

"Das Zimmer gefällt mir," sprach der Maler zum Wirth. "Ich werde eine Zeitlang bei Euch bleiben und hoffe, daß wir über den Preis uns einigen werden."

"Gewiß, Herr, gewiß," erwiderte der Wirth. "Jetzt muß man mit jedem Verdienst vorlieb nehmen. Die Gäste gehen schlecht, die Lebensmittel sind theuer — doch, wie gesagt, das bringt der Krieg einmal mit sich und wir müssen es tragen, wie es kommt."

Der Müller erhob sich, reichte dem Wirth die Hand und verließ mit kaltem Gruße das Wirthshaus. Der Fremde blickte ihm forschend nach. "Wer ist der Mann?" fragte er mit scheinbar gleichgültiger Miene.

"Er ist der Müller hier aus dem Dorfe."

"Ein hübscher Mann," fuhr der Fremde fort. "Ich glaube, er mißtraut mir, weil ich meine Meinung über die französische Wirthschaft so offen herausgesagt habe. In der Stadt hätte ich es nimmer gewagt, ich denke indeß, hier auf dem Lande hat man keine Spione und Angeber zu fürchten."

Der Wirth zuckte mit den Achseln. "Ich sage meine Meinung stets gerade heraus, verdenke es indeß Niemand, wenn er mit seinen Worten vorsichtig ist. Es giebt jetzt überall im Lande Leute, welche aufhören und die Angeber spielen."

"Ihr habt Recht," entgegnete der Maler. "Vorsicht ist immer gut. Gegen mich hätte es der Müller indeß nicht nöthig gehabt. Und er sieht gerade nicht darnach aus, als ob er irgend etwas ruhig über sich ergehen ließe und ihm die französische Wirthschaft lieb wäre."

"I nun," warf der Wirth ein, "der Müller ist ein braver Mann, besitzt eine hübsche Mühle, auch Vermögen obenein, und hat nicht Weib und Kind. Wenn es so wohl geht, wie ihm, der kann es ruhig mit ansehen, denn er fühlt keine Noth."

Der Maler wollte etwas darauf erwidern, mehrere Gäste traten indeß in das Zimmer und der Wirth wandte sich zu ihnen, um sie zu bedienen. Er setzte sich in eine Ecke des Zimmers, wo das Lampenlicht ihn weniger traf, und verzehrte still die Speise, die der Wirth auf sein Verlangen ihm gebracht hatte.

Es war wirklich ein geheimer Polizeispion, der hierher gekommen war, um vorzugsweise den Grafen zu beobachten und nebenbei auch zu erforschen, ob unter den Bauern keine der Regierung feindliche Gesinnungen verbreitet seien oder von ihnen keine Deserteure oder Rekruten, welche sich nicht

gestellt hatten, verborgen gehalten würden. Es gab ja für einen Spion ein weites Feld der Nachforschungen, und jetzt, wo in dem ganzen Lande die größte Erbitterung herrschte, wo es überall gährte und die gährende Stimmung von Manchem unvorsichtig ausgesprochen wurde, konnte es nicht an Gelegenheit fehlen, die Mühlen eines Spions zu lohnen.

Sobiel hatte dieser Mann indeß bereits eingesehen, daß er sowohl in dem Müller wie in dem Wirth zwei schlaue, äußerst vorsichtige Männer vor sich habe. Sie konnten ihn unmöglich kennen, dennoch hatten sie bereits Verdacht gegen ihn gefaßt. Er selbst hatte denselben durch seine Worte, wodurch er sie zur offenen Mittheilung ihrer Gesinnungen auffordern wollte, hervorgerufen. Er mußte einen andern Weg einschlagen, um diesen Verdacht vor der Hand nicht noch tiefer Wurzeln fassen zu lassen.

Still, scheinbar nur mit sich selbst beschäftigt, saß er da, nur dann und wann ließ er seine kleine Augen flüchtig und dabei doch scharf fixirend über die Gäste schweifen, welche mehr und mehr das Zimmer füllten. Mit angespanntester Aufmerksamkeit horchte er auf jedes der Worte, welche gesprochen wurden. Er vernahm nichts, was ihn interessirte. Die Bauern, denn aus ihnen bestanden sämmtliche Gäste, mußten bereits gewarnt sein, anders vermochte er es sich nicht zu erklären.

Um sie völlig sicher zu machen, legte er den Kopf auf seine Hände, und stellte sich, als ob er schlafe, während er um so aufmerksam lauschte. Da trat der Wirth zu ihm und sprach: "Herr, Sie scheinen ermüdet zu sein. Hier ist ein schlechtes Lager. Meine Frau hat das Bett auf Ihrem Zimmer in Bereitschaft gesetzt, da können Sie es bequemer haben."

Er rührte sich nicht. Als ihn aber der Wirth mit der Hand auf die Schulter pochte und die Worte noch einmal wiederholte, blieb ihn nichts weiter übrig, als sich empor zu richten und der Aufforderung zu folgen. Er sah, wie der Wirth schlaun lächelte, offenbar hatte ihn derselbe durchschaut.

Als er das Zimmer verließ, lachten mehrere Burschen laut hinter ihm her, er achtete indeß nicht darauf, zumal er sie nicht kannte.

Der gesprächigste der Burschen war der Jäger des Grafen, ein vorlauter dreister Gesell. Er mochte kaum einige zwanzig Jahre zählen, hatte eine hübsche, schlanke Figur, war aber auch stolz darauf.

"Wer ist dieser Mensch eigentlich?" wandte er sich fragend an die ihm zunächst Sitzenden, und als diese mit den Achseln zuckten, erwiderte der Wirth: "Ich will es Euch sagen. Er nennt sich einen Maler und hat eine große Mappe mit Zeichnungen mitgebracht, ob er aber viel von seiner Kunst versteht, darum müßt Ihr, wenn es Euch daran gelegen ist, ihn selbst befragen. Es scheint ein schlauer Gesell zu sein — na, und ich fürchte..."

"Was fürchtet Ihr?" warf der Jäger ein, da der Wirth seine Worte nicht vollendete.

"Ich fürchte, daß ich meine Gäste vergesse, wenn ich mich auf's Erzählen einlassen will," erwiderte der Wirth. "Seht, der Schäfer Mandel sitzt schon seit einer halben Stunde

trocken hier und sehnt sich nach einem guten Glase Bier, und ich kenne meine Pflichten als Wirth.“

Mehre Gäste lachten, wie geschieht er der Frage des Jägers auswich. Verkehrte dieser mit den Bewohnern des Dorfes auch viel und war von ihnen wohlgelitten, so bewahrten sie doch noch immer eine gewisse Zurückhaltung gegen ihn. Er war kein Bauer, das war schon hinreichend, um ihn mit einem gewissen Mißtrauen zu betrachten, ob schon dasselbe bis jetzt noch keine Rechtfertigung gefunden hatte.

Der Jäger faßte diese Abweisung indeß weniger freundlich auf und war entschlossen, dem Wirth eine derbe Antwort zurückzugeben, sobald derselbe in das Zimmer wieder eingetreten sei. Es kam hierzu indeß nicht, denn ein Mann trat während dem ein, der wohl geeignet war, die Aufmerksamkeit sämmtlicher Gäste auf sich zu ziehen. Es war eine große kräftige Gestalt. Das Gesicht gebräunt, edel geformt, und ein paar, große feßbildende Augen gaben dem Manne ein imponirendes Ansehen. Seine Kleidung bestand in einem einfachen blauen Kittel, in der Rechten trug er einen gewichtigen Stock.

Einen Augenblick blieb er in der Thüre stehen und ließ seine Augen ruhig, fest über die Gäste hinschweifen. Dann erst küstete er zum Gruß seine Mütze und wünschte laut einen guten Abend und ließ sich auf den ihm zunächst stehenden Stuhl nieder.

Die Unterhaltung stockte, weil aller Augen neugierig auf den Fremden gerichtet waren. Dieser bemerkte es, ohne daß es ihn im Geringsten beunruhigte.

„Wißt Ihr schon, was sich gestern bei Magdeburg zugegetragen?“ fragte er, indem er sich umschaute.

Alle schwiegen gespannt. Nur der Schäfer Mandel rief ungeduldig: „Was ist's? Sprecht! Uns ist nichts bekannt.“

„Ich konnt' mir's denken,“ erwiderte der Fremde, „sie mußten ja auch in Braunschweig, woher ich foeben komme, noch nichts davon. Nun, bei Magdeburg ist's gestern bunt und scharf hergegangen. Ein alter preussischer Lieutenant, Ratt heißt er, hat's nicht mehr zu ertragen vermocht, wie es jetzt hergeht, und hat gegen Magdeburg einen kühnen Handstreich versucht. Leider ist's ihm nicht gelungen — sein Versuch ist abgewiesen.“

Diese wenigen Worte riefen unter den Anwesenden eine unruhige stürmische Bewegung hervor.

„Wenn sei dies gewesen? Gestern erst?“ rief der Schäfer.

„Am dritten April, also gestern!“ erwiderte der Fremde.

„Ich komme von der Elbe her, da war gestern Abend jeder Mund davon voll.“

„Erzählt, erzählt!“ drängten Mehrere.

„Wo ist der Anführer geblieben?“ warf der Schäfer ein.

„Ich habe nichts Bestimmtes vernommen,“ berichtete der Fremde. Die ganze Schaar, außer denen, welche geblieben und gefangen sind, ist geflohen und verfolgt. Mit ihnen Ratt. Ich weiß nichts Näheres über ihn, aber Gott gebe, daß er glücklich entkommen ist.“

„Ja das gebe Gott!“ rief der Schäfer freimüthig und laut. „Es kommt vielleicht die Zeit, wo ihm ein solches Unternehmen besser gelingen wird. An Armen wird's nicht fehlen, wenn nur der rechte Kopf da ist, der sie leitet und sogleich auf den richtigen Punkt hinführt. Was kommen muß, kommt auch!“

„Meint Ihr?“ fiel der Fremde mit einem Lächeln ein. „Ich habe an der Elbe verschiedene Gerüchte vernommen. Auch hier im Braunschweigischen und im Hannoverschen soll es gähren, auch hier soll etwas im Werden begriffen sein, was vielleicht einen günstigeren Ausgang nehmen wird. — Doch das müßt Ihr ja besser wissen.“

„Ich habe es nur gehört,“ fuhr der Fremde fort, „und man muß sich heutzutage in Acht nehmen, nicht einmal zu viel zu hören. Es sind gar lustige Zeiten, wer jetzt noch nicht tanzen kann, lernt's sicher, und obenein wird ihm die Musik umsonst aufgespielt.“

„Laßt das Volk nur nach der Pfeife von oben herab tanzen!“ rief der Schäfer, „getanzt wird ja auch in Kassel. Wird aber dem Volke das Blut zu warm durch den Tanz so wird es selbst die Pfeife in die Hand nehmen. Der Landsmann, oder wer Ihr auch seid, ehrlich seht Ihr aus, das soll eine Musik werden, bei der das ganze französische Geschmeiß zum Lande hinaustanzet, und ich denk', dabei soll Mancher das Bein brechen. Aber sagt, ist's Vorsicht, daß Ihr nicht deutlicher mit der Sprache heraus wolt? Hier hat's keine Noth. Wir sitzen zwar noch ruhig, aber ich sage Euch, es kommt eine andere Zeit!“

Wieder lächelte der Fremde schlaue. Was ich weiß, habe ich Euch gesagt. Ich bin nur ein schlechter Mann, aber auch unser einer hat seine Gedanken. Seht, das will mir nicht in den Kopf, daß ein preussischer Lieutenant allein mit einigen Hundert Mann eine so starke Stadt wie Magdeburg erobern könne. Und wär' es ihm gelungen, was dann? Hätte er den hundert Mal überlegenen Heeren der Franzosen widerstehen können? Ich denk' aber, wer sein Leben und das von Hunderten braver Männer so muthig auf's Spiel setzt, der muß doch einen Hinterhalt haben, auf den er sich verlassen kann, wenn es ihm gelingt. Es ist nur meine Meinung so — ich kann irren.“

„Nein — nein,“ unterbrach ihn der Schäfer, „Ihr habt Recht, dahinter steckt mehr. Oder sollte er auf's ganze Volk vertraut haben? Könnte er nicht hoffen, daß auf sein Zeichen das ganze Deutschland sich erheben werde?“

Der Fremde zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht,“ erwiderte er. „Es wäre um so besser, wenn das Volk so bereitwillig wäre, das fremde Joch abzuschütteln. Aber spricht selbst, würdet Ihr es wagen? es ist ein gefährlicher Schritt.“

„Bei meiner Seel', ich wäre nicht der letzte,“ rief der Schäfer begeistert. „Und so wie ich denken Hunderte und Tausende hier. Wir alle haben bessere Tage gekannt, als unsere Fürsten noch über uns herrschten. Die gingen am Lande und wir an ihnen, die haben Freud' und Leid mit uns getheilt. Jetzt heißt es: schindet Euch und plackt Euch, damit es am Hofe sündhaft hergeht.“

„Gebuldet Euch, es kommt anders!“ sprach der Fremde mit feierlichem Ernst und einer Bestimmtheit, die ihren Eindruck nicht verfehlte. „Haltet Euch jederzeit für den rechten Augenblick in Bereitschaft — so kann es nicht lange mehr bleiben, soweit mein Auge reicht.“

Es war spät geworden und die Gäste brachen auf. Nur der Fremde blieb zurück. „Ich bleibe diese Nacht hier,“ sprach er zum Wirth, „als er mit ihm allein im Zimmer war, und als dieser sich sofort bereit erklärte, ihm ein Lager zu bereiten, fuhr er fort: „Laßt das. Diese Bank hier

hinter dem Ofen ist gut genug für mich. Ich habe heute einen guten Marsch gemacht, da werde ich schon schlafen; habe doch schon manche Nacht in meinem Leben vollbracht, wo ich nicht ein solches gutes Lager hatte."

Der Wirth versuchte ihn noch in ein Gespräch zu ziehen, denn die ganze freie, derbe Art dieses Mannes gefiel ihm, aber er war in der That auf das höchste ermüdet. Ohne Jögern streckte er sich auf der Bank aus, und noch hatte der Wirth das Zimmer nicht verlassen, als er seinen Gast laut und tief wie einen Schlafenden athmen hörte.

Noch einmal trat er mit der Lampe leise an ihn heran und leuchtete ihm in das bräunliche Antlitz. Er hatte diese Züge noch nie vorher gesehen, dennoch fühlte er sich von ihnen angezogen. Es lag etwas Vertrauens Erweckendes in ihnen. Gern hätte er etwa Näheres über ihn erfahren, aber er mochte den Schlaf dieses Mannes nicht stören, er schien ihn nöthig zu haben.

Auf keinen der Gäste hatten die Worte des Fremden einen tiefen Eindruck gemacht, als auf den Schäfer Mandel. Er gehörte zu jenen Naturen, welche die empfangenen Eindrücke nicht ruhig in sich schlummern oder wirken lassen, sondern sie still im Geiste noch einmal durcharbeiten. — Er mochte einige vierzig Jahre zählen, sein Körper war zäh, kräftig, gewandt, sein Geist fasste schnell, sein Urtheil war scharf, aber meistens hielt er damit zurück. Von der französischen Herrschaft hatte er selbst vielleicht am wenigsten zu leiden, aber er war erbittert, daß sein herrliches kleines Land durch einen fremden Tyrannen zu Grunde gerichtet wurde. Ja, es konnte so nicht bleiben, es mußte anders werden. Aber wer war stark genug, eine Gewalt zu brechen, die vor keinem Mittel zurückbehielt, um sich zu behaupten. Nur das Volk vermochte dies. Wenn sich Alle gemeinschaftlich erhoben, wenn jeder Einzelne bereit, sein Leben einzusetzen für die Freiheit des Vaterlandes und das Glück des eigenen Herdes — nur dann war es möglich. Und standen diesem Schritte nicht noch so viele Hindernisse entgegen! Bedurfte es nicht Kühner und erfahrener Männer, welche sich an die Spitze des Volkes stellten und es führten! Müßte nicht das Volk selbst zuvor zu einem gemeinschaftlichen Handeln aufgefordert und bewogen werden! Und wie war dies möglich, da die Spione und Diener der tyrannischen Polizei das ganze Land durchschwärmten und jede Hütte umkreuzten und an jede Thür ihr Ohr legten! Wie war dies möglich, so lange es unter dem Volke selbst noch einzelne Schlechte gab, welche mit der fremden Gewalt hielten und für Geld zu Verräthern wurden!

Diesen Gedanken hing der Schäfer nach, als er ziemlich weit am folgenden Morgen sein Haus verließ und einsam über das Feld hinschritt. Er gedachte auch des Fremden, der am Abend zuvor so freimüthig im Wirthshaus gesprochen hatte und mit dem er sich geistig verwandt fühlte.

Fortsetzung folgt.

Wir sind Verehrer guter Tanzmusik, leiden jedoch in jetziger Zeit an einer wahren Ueberdrehung von schlechter Tanzmusik, die uns jeden Genuß verleidet. — Werden doch derartige Tänze das Stück für 1 Schill., das Du send zu 8 Schill. und bei Hunderten noch billiger

ausgeboten! — Rühmend müssen wir daher — so sagt die Hamburger Zwischenact-Zeitung — die drei ausgezeichneten Walzer: „Frühlingsreigen“ von Julius Lammer — „Burschentänze“ von Johannes Schöndorf — „Jugendträume“ (Preiscomposition) von D. Hubner-Trams — hervorheben. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12¹/₂ Sgr. Zu beziehen von Robert Abisch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. 10408.

10432.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 19. Juli vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich hierdurch ergebenst anzukündigen

**Felix Meyer in Dresden,
Hedwig Meyer geb. Schliebener.**

Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Entbindungs-Anzeige.

10418. Donnerstag den 14. d. Mts., früh 7 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Mahdorf, den 20. Juli 1870.

**Wilhelm Müller,
Gerbermeister.**

104141

Entbindungs-Anzeige!

Am Sonntage den 17. Juli wurde meine liebe Frau, **Luise Kittelmann geb. Kieselwalter**, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden; was ich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Johnsdorf bei Landeshut, den 20. Juli 1870.

Bahnwärter Hermann Kittelmann.



Denkmal der Liebe

auf das Grab unsrer heilsgeliebten Tochter,

**Frau Henriette Pauline Klose,
geb. Fuhrig,**

gew. Ehegattin des Gutsbesizers Herrn Klose in Schweidnitz.

Sie starb den 23. Juli 1869, im Alter von 45 Jahren,
4 Monaten und 8 Tagen.

Ein Jahr ist hin, seit Du von uns geschieden,
Geliebte Tochter, durch des Todes kalte Hand!
Wir haben Dich seitdem nicht mehr hienieden,
Denn Du lebst nun im neuen fernen Heimatland,
Am Throne Gottes, bei den Engelschaaren,
Wo Dir nie mehr ein Leid kann wiedersahren.

Das Loos ist Dir aufs Lieblichste gefallen,
Doch hat Dein frühes Scheiden uns gar schwer betrübt.
So lang wir noch auf dieser Erde wallen,
Denk unser Herz an Dich, die uns so trenn geliebt.
Die Hoffnung nur auf künft'ges Wiedersehen
Ist noch der Trost bei unsern Trennungswehen.

Auch bluten ja noch unsrer Herzen Wunden,
Die uns der Tod beim Scheiden unsrer Gustel schlug.
Mit Wehmuth denken wir der schweren Stunden,
Die wir durchlebt, seitdem man sie zum Grabe trug.
Der letzte Schlag traf unser Herz nicht minder, —
Wie trauern jetzt um zwei geliebte Kinder.

Wie könnten wir auch, Eheure, Euch vergessen,
Da Ihr es stets mit uns so lindlich treu gemeint!
Denn wird auch Niemand unsre Freud' ermessen,
Wenn einst der frohe Wiedersehungstag erscheint.
Wir jubeln dann mit Euch in höchster Wonne,
Im gold'nen Strahl der ew'gen Gnadensonne.

Drum woll'n wir uns in Gottes Rath ergeben;
Denn was der Höchste thut, ist immer wohlgethan.
In seiner Hand steht aller Menschen Leben;
Von ihm ist schon bestimmt auch unsre Lebensbahn.
Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben,
Wer fromm gelebt, soll dann den Himmel erben.

So ruhe wohl! Schlaf' sanft im stillen Grabe!
Einst legt man uns — wie Dich — auch auf die Todtenbah'.
Wir bringen Dir als letzte Liebesgabe
Bell Wehmuth diesen Kranz von Immortellen dar,
Den Dir die Hand der Liebe hat gewunden
In unsern vielen bangen Trauereinstunden.

Jauer, den 23. Juli 1870.

Ignaz Hebermuth, Particulier.

Dorothea Hebermuth, geb. Menzel,
als tieftrauernde Eltern.

10414

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel
vom 24 bis 30. Juli 1870.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt:
Wochen-Communion und Suppervermahnung:
Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Super. Werkenhain.
G e t r a u t.

Hirschberg. D. 18. Juli. Jagt. Friedr. Ed. Reinb. Der-
tell, Maschinenschlosser zu Sieberg, mit Frau. Anna Paul.
Bertha Lamprecht hier. — Jagt. Friedr. Wilh. Günther, Spe-
zereinträger zu Laalan, mit Frau. Ernest. Henr. Hinte zu Har-
tau. — D. 19. Herr Felix Benignus Bogislav Emil Georg
Meyer, Ingenieur u. Vient. zu Dresden, mit Frau. Hedwig
Anna Ottilie Schiebener. — D. 18. Oswald Geider, Arbeiter,
mit Marie Bähold. — Friedr. Ernst Rieget, Zimmerges., mit
Wallesla Hantle hier. — D. 20. Jagt. Friedr. Herm. Schüller,
Lehnkutscher hier, mit Marie Thiem. — D. 21. Friedr. Wilh.
Heine, Vogt, Maurer hier, mit Joh. Beate Maimwald. — Fried-
rich Herm. Junge, Fabrikarb. in Wüstegiersdorf, mit Ernest.
Paul. Hertfort das. — D. 21. Herm. Friedr. Aug. Baumert,
Lehnkutscher, mit Henr. Reinfisch.

Gebhardsdorf. D. 17. Juli. Carl Aug. Rindfleisch, mit
Maria Lydia Fischer, geb. Lappe. — Jagt. Gottlieb Schmientel,
Arbeiter in Hirschberg, mit Henr. Paul. Reil. — D. 18. Kriegs-

referbist Friedr. Aug. Kretschmer, Zimmerges., mit Anna Paul.
Math. Müller. — D. 19. Kriegeres. Friedrich Wilh. Grawert,
Kirchner, mit Ernest. Henr. Rüder. — D. 20. Kriegeres. Henr.
Wilh. Scholz aus Gr.-Stöckigt, mit Joh. Friedr. Henr. Wier-
rich. — Kriegeres. Ernst August Klemm aus Langenau. —
Friedr. Aug. Oph. — Kriegeres. Ernst Lappe aus Mähde-
mit Ernest. Henr. Heidrich.

Schmiedeberg. D. 3. Juli. Jagt. Carl Ehrenfried Neu-
mann. Zimmerges., mit Frau. Ernest. Paul. Auguste Kretsch-
mer hier. — D. 4. War. Joh. Carl Neumann. Maurerges., hier
mit Joh. Jul. Bradler in Forst. — Joh. Aug. Fals, Stab-
briefträger hier, mit Marie Louise Kosalie Wolf aus Kauer-
berg. — D. 10. Gust. Herrn. Klenner, Zimmerges. in Arn-
berg, mit Aug. Paul. Mathilde Seidel das. — Carl Christian
Herrm. Schmidt, Schmiedebei., in Steinseifen, mit Christian
Friedr. Leder in Hohenwiese.

Vollenhain. D. 6. Juni. Schneider Friedr. Wilh. Ker-
Wittig, mit Ernest. Paul. Louise Langer hier. — Zimmer-
Joh. Carl Alt hier, mit Ernest. Louise Münster zu Al-
terd. — D. 19. Jann. Carl Wilh. Scholz hier, mit Marie
Joh. Christ. Maimwald. — D. 5. Juli. Jagt. Carl Friedr.
Höppner, Kretschamber zu Ober-Hohendorf, mit der verwit-
Frau Maria Alb. Höppner, geb. John das.

Geboren

Hirschberg. D. 19. Juni. Der Ehefrau des Gelehrten
Trowitsch beim 2. Batt. Niederschles. Landwehr: Reg. Nr. 4
e. S., Otto Willy Adolph Arthur. — D. 22. Frau Zimmer-
mann Leder e. S., Agnes Clara. — D. 23. Frau Schum-
acher Schwarz e. S., Bertha Helene Martha. — D. 24. Frau
Aderber Alois e. S., Johannes Friedr. Gust. Herm. — D. 25.
Frau Maurer Neumann e. S., Friedr. Herm. Gust. — D. 26.
Juli. Frau Greuter Glaser e. S., Herm. Rich. Heine. Arn-
— D. 4. Frau Telegraphist Wed e. S., Marie Anna Eiden-
Kunnerzdorf. D. 30. Juni. Frau Hausbes. Fendler
e. S., Wilhelm August.

Straupitz. D. 1. Juli. Frau Fabrikarb. Berthold e. S.,
Ernestine Pauline.
Partau. D. 5. Juli. Frau Häusler u. Schuhm. Thädel
e. S., Hermann Heinrich.

Schmiedeberg. D. 29. Juni. Frau Schneidmstr. Neu-
ner hier e. S. — D. 30. Frau Fuhrmann Alois in Arn-
e. S. — D. 4. Juli. Frau Fabrikweber Tische hier e. S. —
D. 5. Frau Tagearb. Schüller hier e. S. — D. 6. Frau Pau-
mann Müller in Arn- e. S. — D. 10. Frau Baummann
Siegroth hier e. S. — D. 14. Frau Weber Leichnring hier
e. S. — D. 16. Frau Ruffner Heine hier e. S.
Vollenhain. D. 28. Mai. Frau Kreittelhof Hilke in
Wolsdorf e. S. — D. 6. Juni. Frau Weichlecker Alois das.
eine Tochter.

Gestorben

Hirschberg. D. 16. Juli. Heine. Gust., hnteil. S. des
verst. Gastwirth Conrad, 9 J. 7 M. 9 T. — D. 20. Auguste
L. des Arb. Wilh. Maimwald, 3 M.

Kunnerzdorf. D. 14. Juli. Wwe. Joh. Beate Penger,
geb. Hielscher, 74 J. 4 M. 8 T. — D. 18. Clara, L. des
Feuerwerker Wilh. Heptner, 8 M. 21 T.

Straupitz. D. 18. Juli. Aug. Heine. Julius, Sohn des
Arb. Aug. Langer, 8 M. 8 T.

Voberröhrsberg. D. 6. Juli. Emma Anna, L. des
Häusler Mattern, 7 M. — D. 20. Anna Paul, L. des Krei-
gärtner u. Wirtmstr. Engmann, 42 W.

Schmiedeberg. D. 29. Juni. Friedr. Wilhelm Herche,
Briefträger, 42 J. 4 M. 22 T. — D. 30. Frau. Paul. Henr.
L. des weil. Weidmstr. Alois hier, 54 J. 14 T. — D. 4.
Juli. Carl Wilh. Weber, Schuhmachermstr. hier, 60 J. 8 M.
15 T. — D. 12. Sophie Aug. Ida, L. des Zimmermalers Henr.
Friedrich hier, 2 M. 19 T. — D. 13. Marie Paul. Ida, L.

des Gastwirth S. Hause hier, 1 J 2 M. — Ernestine Marie Bertha, L. des Bergmann Ernst Kahl hier, 4 M. 25 L. — 2 16. Marie Emma, L. des Häusler Bin in Hohenwiese, 8 M. 18 L. — Benj. Wlb. Nrcorf, Tagearb hier, 47 J. 7 M. 28 L. — Joh. Leonore geb. Hallmann, Wwe. des weil. Häusler Gottlieb Kregel in Buschvorwerk, 73 J. Friedeburg a. L. D. 31 Mai Emma Maria Lydia Ida, i L. des Hand. lam. H. Bieffer, 10 J 6 M. — D. 4. Juni. Berm. Frau Weber Rösler, Eliab. geb. Brenzel, 69 J 6 M. — D. 6. Helene Eliab. Hedwig, i L. des Schumachermitr. Gläser, 1 J. 4 M. — D. 7. Paul Herm., einz. S. des Aderbei. A. Scholz in Röhrsdorf, 17 L. — D. 12. Gust. Viorik, i S. des Stellmachermistr. G. Herrmann, 1 J 17 L. — D. 14. Rob. Mar. i. S. des Gasthausbes. Rob. Scholz, 5 M. — D. 17. Frau Louise Aug. geb. Streit, Ehefr. des Zimmerpol. Urban in Röhrsd., 21 J. 10 M. — D. 23. Frau Friederike geb. Wagentnecht, Wwe. des verst. Pension. Scheller, 69 J. 5 M. — D. 25. Gust. Rob., einz. S. des Gärtner A. Schäfer in Röhrsdorf, 5 M. 19 L.

Hohes Alter.

Goldberg. D. 28 Juni. Berm. Schmiedemistr. Friederike Leonore Geisler, geb. Friebe, 82 J. 2 M. 11 L. Langwasser. D. 14. Juli. Der Bauer-Auszügler Christoph Heller, ehemal. Ortsrichter, Schul-Vorsteher u. Schiedsmann, 81 J 8 M.

10475 Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 21.: Zum ersten Male (neu) Die Frau Mama, oder: Eine moderne Ehe. Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten.

Dienstag den 26.: Zum ersten Male Hohe Politik. Original-Lustspiel in 3 Acten von Rosen. Hieraus: (ganz neu) Zahnschmerzen. Schwank mit Gesang in 1 Act.

In Vorbereitung: Wie geht's dem Könige? Schauspiel E. Georgi.

Literarisches.

Die neuesten Nachrichten vom diplomatischen und militärischen

Kriegsschauplatz

bringt täglich das 10452.

„Preussische Volks-Blatt“,

welches in Berlin vierteljährlich 25 Sgr. kostet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. 10474.

Karten vom Kriegsschauplatz

— Frankreich — Deutschland —

in großer Auswahl bei

10456

Oswald Wandel in Hirschberg.

Vaterländischer Frauenverein.



Alle Mitglieder des Hirschberg-Schönauer Zweiges des Vaterländischen Vereins werden ersucht, sich Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Canterhauses bei der Gnadenkirche hieselbst zu einer General-Versammlung des Vereins einzufinden. 10466

Hirschberg, den 22. Juli 1870.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Section Erdmannsdorf.

Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins, die zur Section Erdmannsdorf gehören, werden hiermit zu Sonntag den 24., Nachmittags 4 Uhr, zu Frau von Münchhausen in Erdmannsdorf eingeladen, um zu besprechen, wie auch wir Frauen unser Scherlein helfen unserem geliebten Vaterlande darbringen können.

Zugleich ergeht die Bitte an alle Frauen und Jungfrauen der Orte Arnsdorf, Stonsdorf, Fischbach, Buchwald, Lomnik und Erdmannsdorf, welche dem Verein bisher noch nicht angehört, sich entweder demselben anzuschließen, oder doch Herzen und Hände zu öffnen und denselben in der Zeit der Noth mit Gaben aller Art, besonders aber Geld und Leinwand zu unterstützen.

Sollten sich Frauen in dieser Section befinden, welche sich der Pflanz der Verwundeten zu unterziehen wünschen, so giebt gern Auskunft über Näheres

Frau von Münchhausen, geb. v. Scharnhorst,

Vorstand der Section Erdmannsdorf des Vaterländischen Frauen-Vereins und Stellvertreterin der Präsidentin des Zweig-Vereins Hirschberg-Schönau, Frau Fürstin Reuß LXIII.

Wir erklären hierdurch — auf Veranlassung mehrerer Anfragen — daß wir Extrablätter sofort ausgeben, wenn neue sichere Nachrichten eintreffen.

Hirschberg, 21. Juli 1870.

Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge.“

C. W. I. Krahn.

Hirschberg, den 19. Juli 1870.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Im Angesicht eines drohenden, unvermeidlichen Krieges gegen den alten Erbfeind Deutschlands, in Mitten einer großen, nationalen Begeisterung des ganzen deutschen Volkes, ist es die heiligste Pflicht Jedermanns, Alles zu thun, um die Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gegen die frechen Uebergriffe Frankreichs, welche selbst die erhabene Person unseres geliebten Königs nicht geschont haben zu retten und für alle Zeiten sicher zu stellen.

Die Unterzeichneten haben sich deshalb zu einem

Krieger - Unterstützungs - Verein der Stadt Hirschberg

zusammengethan und werden, vorbehaltlich weiteren Wirkens, ihre Thätigkeit zunächst der Fürsorge für die hier zurückgelassenen Familien der aus hiesiger Stadt zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner widmen.

Das Maasß der gesetzlichen Unterstützung reicht hier nicht aus, unserer Aller Hülfe ist notwendig. Deshalb die dringende Bitte an unsere Mitbürger, uns durch patriotische Liebesgaben in unserm Wirken zu unterstützen.

Bei den Herren Kaufleuten Bettauer, Gebauer und P. Heine liegen Listen zur Zeichnung von laufenden und einmaligen Beiträgen aus, auch die übrigen unterzeichneten Mitglieder des Vereins sind zur Annahme von Gaben bereit. Rendant des Vereins ist Herr Partikulier Großmann über die eingegangenen Gelder und deren Verwendung wird seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden. Aschenborn. Altmann. Berger. Bettauer. Blumenthal. Dunkel. Gebauer. Grossmann. Heine. v. Heinrich. Krahn. Kuhn. Kiessling. Lundt. Prüfer. Steudner. Vietsch. Weinmann. Wiester.

Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Wegen des unerwartet eingetretenen Krieges fällt die am 24. Juli d. J. beabsichtigte Excursion nach Komrzig aus.
10351 Der Vorstand.

10419.

Bekanntmachung.

Nachdem der Controleur Langner durch Beschluß der Generalversammlung seines Amtes entbunden und in Stelle desselben der Kaufmann Rudolph hieselbst gewählt worden ist, hat heute die Amtseinführung des Letzteren stattgefunden.
Greiffenberg, den 15. Juli 1870

Der Vorschuß-Verein zu Greiffenberg i. Schl.

Eingetragene Genossenschaft.

Opitz. Schwerdtfeger.



Vom 24. d. Mts. ab wird auf der hiesseitigen Eisenbahn der gesammte Personen- und Frachtverkehr bis auf Weiteres eingestellt.

Berlin, den 20. Juli 1870.

Königl. Direction der Niederschl.-Märk. Eisenbahn.

[10444]

9406

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müllermeister Carl Friedrich Hauptmann gehörende Mühlengrundstück Nr. 171 zu Alt-Kemnitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. September 1870, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in der Mühle zu Alt-Kemnitz verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 18,65 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 22,57 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 40 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1a während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirkamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. September 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden
Hirschberg, den 20. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die uns obliegenden Jourager-Lieferungen, sowie unsern Antheil an den Sandlieferungen, falls Letztere von den einzelnen Gemeinden in natura geleistet werden sollten, dem Mindestfordernden zu übertragen, und erlauben deshalb, uns bis Montag den 25. d. Mts. Submissions-Offerten auf Holz, Safer, Heu und Stroh zu machen.

Die Angabe der Preise muß pro Centner erfolgen.

Hirschberg, den 20. Juli 1870.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule hieselbst ist eine Lehrerstelle mit einem für'n Gehalt von 180 Thalern nebst freier Wohnung vacant. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Geluche um die Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zu Ende dieses Monats an das unterzeichnete Patronat einreichen.

Polkow, am 15. Juli 1870

Der Magistrat.

Holz = Auktion.

Freitag den 29. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthause zur Erholung auf Reiberg aus dem zur Herrschaft Adelsbach gehörigen Forstrevier Felswald circa 262 Stück Schäl-, Eichen-,

Ruz- und Stangen-Holz,

für Stellmacher und Zimmermeister, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verlaufs werden

Adelsbach bei Reichenau, den 13. Juli 1870

Holz = Verkauf.

Am Freitag, den 5. August c., Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hieselbst aus dem königlichen Forstrevier Arnberg: 15 Altr. Fichten-Scheitholz, 12 Altr. desgl. Knüppel, 130 Altr. desgl. Stodholz und 160 Schod desgl. Weißig öffentlich meistbietend verlaufs werden.

Schmidberg, den 20. Juli 1870.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

Ausverkauf und Auktion von Wanduhren,

Schwarzwälder, Amerikanische und Französische, desgleichen Drehorgeln und Ziehharmonika's, zum bevorstehenden Jahrmarkt, als den 24. und 25. Juli, im Gasthose zum goldenen Schwert zu Friedeberg a. O.

August Mathes,

Uhrenfabrikant aus Schwarzwald.

Zu verpachten

10348. Auf dem Dominium Nieder-Kauffung wird Sonntag den 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr, in der Gärtnerwohnung das Erbstück meistbietend verpachtet; der Zuschlag wird vorbehalten.

Beschoner, Gärtner.

Bäckerei-Verpachtung.

Witten in einem großen Bauernhose ist wegen Kränklichkeit des Inhabers eine gut eingerichtete Dampfbäckerei zu verpachten. Auskunft giebt auf frankirte Anfragen die Commission des Gebirgsboten in Löwenberg in Schlesien.

Buchbinder G. Fiebig.

Hebestellen = Verpachtung.

Die in Station 0,34 der Friedland - Goehlenau - Neusorger Kreis-Chaussee belegene, mit einhalbmeiliger Hebestegung versehene Hebestelle Friedland I soll vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Sonnabend den 6. August c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Kreis - Chausseebau-Bureau (im Hause des Herrn Maurermeister Veer) an, woselbst auch die der Verpachtung zu Grunde gelegten „Allgemeinen und speciellen Bedingungen“ während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Jeder Bieter hat im Termin vor Abgabe seines Gebots eine Bietungs-Cautions von „Fünzig Thaler“ baar zu erlegen. Die Cautions des Pächters ist auf „Zweihundert Thaler“ normirt worden und entweder in Staatspapieren oder in Waldenburger Kreis-Obligationen zu erlegen.

Mit Abhaltung des Termins ist der Feldmesser Schmidt beauftragt.

10124.

Waldenburg, im Juli 1870.

Kreisstädtische Chaussee-Verwaltung.

10393. Zur Obstverpachtung in Nieder-Seifersdorf bei Hirschberg wird auf den 27. Juli c., Vormittags 11 Uhr, ein Bietungstermin anberaumt.

Hertwig, Polizeiverwalter.

Gasthofs-Verpachtung.

9795. Mein Gasthof, genannt „zum Felschloß“, mit Stallungen, Garten und einer großen Colonnade, am rechten Geschäftsverlehrs des hiesigen Bahnhofes gelegen, ist 1. October c. ab unter soliden Bedingungen zu verpachten oder auch bei entsprechender Anzahlung zu verlaufen.

Jauer, im Juli 1870.

A. Ackermann.

10427. Die sauren Rirschen in den Aalen des Dominii Felsbach sollen Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verpachtet werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Danksagung.

Dem Handwerker Gesang-Verein „Harmonie“ sagen die Unterzeichneten für die am 19. d. Mts. gegebene Abschiedsfeier im Gasthose zum Rynast und für die sonstigen Liebesbeweise den aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

August Dittbrand. Robert Pades. Otto Koppauer.
Robert Hoffmann. v. Hornaßky. August Flegel.
Karl Vierdich. Ernst Kuhn. August Scholz.
Herrmann Dreißig. Karl Sprigade.

10472. Den besten Dank dem Oberstleutnant Herrn Rosch für die gute Ausnahme vom 6. Reversisten.

Hirschberg, den 22. Juli 1870.

Anzeigen vermischten Inhalts.

10175. Die mir aus meiner früheren Wirksamkeit noch schulden den Beträge übergebe, wenn solche bis zum 1. August nicht eingegangen, bestimmt dem Rechtsanwalt zur Einziehung.

Ferdinand Sieber.

C. J. Thiem's Atelier für Photographie:

Girsharben-Promenade No. 48, sch. gegenüber dem langen Hause.

Hamburg Amerikanische Packetsahrt Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Sammouia, Mittwoch, 20. Juli.
Allemanina, Mittwoch, 27. Juli.
Golfatia, Mittwoch, 3. August.

Norwegen.

Silesia, Mittwoch, 10. August.
Thuringia, Mittwoch, 17. August.
Westphalia, Mittwoch, 24. August.

Norwegen.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. rthl. 165, Zweite Cajüte Pr. Ort. rthl. 100 Zwischendeck Pr. Ort. rthl. 55

Fracht £ 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15%, Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefsorts von und nach den Vereinigten Staaten & Eng. Briefe zu bezeichnen per Hamburger Dampfschiff.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passageverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

E. v. Trübschler in Berlin, Invalidenstr. 67.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. Donau	Sonnabend	30. Juli	nach Newyork	via Southampton
D. Newyork	Mittwoch	3. August	" Newyork	" Havre
D. Deutschland	Sonnabend	6. August	" Newyork	" Southampton
D. Baltimore	Mittwoch	10. August	" Baltimore	" Southampton
D. Bremen	Donnerstag	11. August	" Newyork direct	
D. Main	Sonnabend	13. August	" Newyork	" Southampton
D. Hermann	Mittwoch	17. August	" Newyork	" Havre
D. Weser	Sonnabend	20. August	" Newyork	" Southampton
D. Berlin	Mittwoch	24. August	" Baltimore	" Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork u. Baltimore: £ 2. mit 15%, Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maasse. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Hannover	17. September.	D. Frankfurt	15. October.
D. Bremen	1. October.	D. Köln	20. October.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans und Havana: £ 2. 10. — mit 15%, Primage per 40 Cubicfuß.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello, mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerika's, sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm I.	17. October.	D. Kronprinz Friedrich Wilhelm	17. November.
		D. Graf Bismarck	17. December.

Passagepreise nach Colon und Savanilla 1. Cajüte 300 Ert. Thlr., 2. Cajüte 200 Ert. Thlr.; nach La Guayra und Porto Cabello 1. Cajüte 325 Ert. Thlr., 2. Cajüte 215 Ert. Thlr.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cab. llo £ 3. — und 5%, per 40 Cubicfuß Bremer Maasse, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Unter £ 1. — und 5% wird kein Connoissement gezeichnet.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contracte schließt ab der von der königlichen Regierung concessionirte

General-Agent Leopold Goldenring in Posen.

Vinten-Photographien werden jederzeit elegant, und in der möglichst kürzesten Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt in Bieder's Atelier, Bahnhofstraße. 10461
Die Rückseite derselben bietet, ohne Preisserhöhung, die Ansicht von Hirschberg und der hauptsächlichsten Punkte unseres Riesengebirges in geschmackvoller Gruppierung.

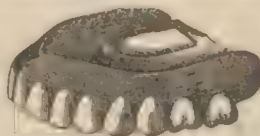
Norddeutscher Lloyd.

10291. Die Fahrten unserer Dampfschiffe nach Newyork, Baltimore, London, Hull, Antwerpen und Rotterdam sind bis auf Weiteres eingestellt.
Bremen, 16. Juli 1870. Die Direction.

Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Newyork.

In Folge der politischen Ereignisse ist die Dampfer-Verbindung zwischen Stettin und Newyork bis auf Weiteres eingestellt. 10433.
Stettin, den 19. Juli 1870. C. Messing.

Donnerstag den 28. d. M.,
du Roi und Freitag u. Sonn-
Goldberg, Hôtel zu den 3
für künstliche Zähne wieder
Nachmittags 5 Uhr zu consultiren.



Hochachtungsvoll

10409.

bin ich in Löwenberg, Hôtel
abend den 29. und 30. in
Bergen mit meinem Atelier
anwesend und von früh 8 Uhr bis

Julius Igel, aus Berlin,
wohnsaft in Bunzlau, Ring Nr. 15.

10469 Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum diene hierdurch zur
Nachricht, daß in Folge der eingetretenen Kriegs-
Verhältnisse halber, die Fahrt nach der Josephi-
nenhütte vorläufig eingestellt wird. C. Beer.

Von heute an werden bei mir Flaschen nur
gegen 1 1/2 fgr. Pfand geliehen.

Hirschberg, den 18. Juli 1870.

Oswald Heinrich

in J. Gruner's Brauerei.

10355.

10377 Den geehrten Bewohnern Warmbrunn's und Umgegend
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst im
Hause des Kleidermeisters Müller, Hermsdorfer-Strasse, als
Korbmacher etablirt habe, und empfehle mich, unter Zusiche-
rung billiger Preise, zu allen in dieses Fach schlagenden Ar-
beiten.
Warmbrunn.
Herrmann Stief,
Korbmacher.

Zur Armee einberufen, empfehle
ich mich allen Freunden und Be-
kannten. 10429 Dr. Sachs.

Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Franz & Gottfried'sche Stiftung.

Den Zinsenzahlern der vorstehenden Stiftungen
mache ich bekannt, daß ich nur preussisches Geld
annehme. Hirschberg, im Juli 1870.

10385.

Bettauer, Rentant.

Ein herzliches Lebwohl Allen und ein fröhliches Wiedersehen
wünscht
Rutscher G. Rissel,

jezt Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 47.
Günnersdorf, den 23. Juli 1870.

10472. Sonntag den 24. d. Mts. ladet zur Tanzmusik
freundlichst ein C. Zimmermann in Jannowitz.

10468. Die Unverständlichkeit, auf welche meine
Anzeige in Nr. 82 gestoßen, veranlaßt mich zu
erklären, daß ich fremde Kassenscheine in
Zahlung nehme. Gustav Scholz.

In Folge abermaliger Einberufung
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß
mein Geschäft durch Vertretung meines
Waters in selbiger Weise wie bisher fort-
geführt wird. 10381.

(Selbiges auch zur Nachricht für meine Gefellen u. Burfchen.)
Herichsdorf im Juli 1870. Friebe, Zimmermeister.

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung 2. Klasse 142. Lotterie beginnt am 2. August. Einlösung der Loose bei Verlust jeden Anrechts bis spätestens den 29. Juli. Pünktlichkeit wegen Zeitumständen erforderlich.

10423.

Lampert,
Königl. Lotterie-Einnehmer.



10454.

Robert Krause's

Atelier zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse befindet sich in Hirschberg, Hirschberg: Promenade, vor dem Gasthof zum langen Hause.

Coupons u. ausländ. Cassenscheine werden von mir, bei Anschluß des Wechsels, voll angenommen.

10443.

F. M. Zimansky.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich hier, Greiffenberger Straße, eine

Restaurations

neu und comfortable eingerichtet habe. Indem es stets mein Bestreben sein wird, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen, empfehle ich gl. ichzeitig mein

Concipienten-, Agentur- und Commissions-Bureau

einer gütigen Beachtung. Durch 15jähriges Arbeiten beim Kreisgericht habe ich etne Praxis erworben, die mich befähigt, alle in dieses Fach schlagende Arbeit correct auszuführen.

Friedeberg a. D.

10447.

Gustav Scholz.

Verkaufs-Anzeigen.

10239. Eine Schmiede mit 2 Feuern in einem großen Bauernhofe ist sofort zu verkaufen. Näheres durch

Frau Erda zu Friedeberg a. D.

Verkaufs-Anzeige.

Ich bin willens mein in Alt-Gebhardsdorf schön gelegenes Nebbauergut bestehend aus zwei Wohnhäusern, zwei Scheunen und 20¹/₂ Morgen guten Acker und Wiese, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer

Johann Ehrenfried Böhnke.

Alt-Gebhardsdorf, den 27. Juni 1870.

9364

Eine Gastwirthschaft

mit massiven Gebäuden und ca. 6 Morgen Areal, steht veränderungsbalber, für einen soliden Preis zum baldigen Verkauf und theilt das Nähere Herr **C. Bormann** zu Spiller

9709

10264. Ein schönes, reizend gelegenes Stadt Vorwerk mit Vergnügungs-Restaurations, Areal 90 Morgen, ist für 10,000 rthl. zu verkaufen. Anzahlung 3000 rthl. Rest viele Jahre unlandbar. Auskunft ertheilt **H. Schindler** in Görlig.

10161

Freiwilliger Verkauf.

Mein zu Lehnhaus gelegenes Haus nebst 4 Morgen Garten und Acker bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag den 8. August cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Tage und Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Lehnhaus, den 16. Juli 1870

E. Delto.

9945. Ein Haus mit schöner freier Aussicht, gut gelegen und ganz in der Nähe der im Neubau begriffenen Stadthalle mit 7 Stuben, 2 Kaminen und Küchen, Keller, großem Hofraum, Stallung und Wagenremise, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **L. Nibel**, Herrenstraße Nr. 6, Hirschberg

10114. Das Aukt. No. 108 zu Schmiedeberg ist der Krankheit des Besitzers wegen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen der Justizrath **Kunze** zu Löwenberg u. d. der emer. Lehrer **Scholz**, wohnhaft bei dem Drechsler **Scholz** zu Schmiedeberg.

10162.

Verkaufs-Anzeige.

Kränklichkeit und Verhältnisse bestimmen mich, meine in Hirschberg, Bahnhofstraße, gelegene neuerbaute Fesigung, bestehend in Vorder- und Hinterhaus, Hofraum mit Wäherumme, Gärten mit Trinitäts- u. Laube, Ladeneinrichtung mit Schrank und Restauration. Die andern Wohnungen sind an Bahnbeamte gut vermietet und verzinst sich das Haus vollständig. Die Fesigung elanet sich ihrer freundlichen und vortheilhaften Lage wegen für Privat- und Geschäftsleute. Anzahlung nach Ueber-einkommen.

C. Fuchner.

10419. Die Stelle Nr. 64 zu Mittelfauna, mit 10 Morgen, im Ganzen oder auch getheilt, ist zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst.

Eine Bodwindmühle

steht zum baldigen Abbruch zum Verkauf beim Besitzer

10270

A. Lorenz in Schwabitz

9811. Ein Bauernt mit ca. 90 Morgen Areal, vollständigste Ernte und Inventarium ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 3: bis 4000 Thlr. Näheres bei der Besitzerin

Wittwe **Steinbrich**,

Oberradebr.

9796.

Fabrik-Anlage.

Mein Ackergrundstück, ca. 7 Morgen groß, am Ausgange des biesigen Bahnhofes, an der Chaussee, der Gasanstalt und am Bahngeleise liegend, zu einer Fabrikanlage sich vorzüglich eignend und auf welchem bereits ein kleines Comptoir-gebäude, sowie ein Brunnen mit gutem Wasser vorhanden, ist zu verkaufen.

Fauer, im Juli 1870.

A. Adermann.

Reinschmeckenden gebr. Caffer,

a Pfd. 10 gr., empfiehlt

Paul Spehr.

10425. Eine große, junge, robstreichige Kuh mit Saugkalt steht zum Verkauf in Nr. 27 zu Hartau bei Hirschberg



10268. Dominium Wolfshain bei Rasternwalde hat wieder

zum Verkauf.

Neue Weise aus geschätzter Hand.
Herrn Fabrilant Th. Linpe in Magdeburg bitte ich,
mir umgehend 10 Paquete von Ihrem Kraft-Oriez,
der meiner Kleinen bis jetzt sehr gut
bekommen ist, zu schicken.

Wittenberg, den 9 Juni 1869.
Frei frau von und zu Gilsa, geb. von Krosigk.
Hiermit bezeuge ich Ihnen, daß sich der von Ihnen
erlangene und erzeugte Kraft-Oriez bei meinem
Kinde ausgezeichnet bewährt hat
und kann dieser Oriez gar nicht warm genug empfohlen
werden.

Arno Gerdtsche, Buchhändler.
Weissen, den 22. Juli 1869.
Boquete a 8 und 4 Igr. nur allein und ächt zu haben
in Hirschberg in Schl. bei G. Nördlinger,
Ecke der Schützenstraße.
10416.

9952

Wichtiges Hausmittel.

Dr. med. Hoffmann's

weißer Kräuter = Brust = Syrup

in seinen hinreichend bekannten trefflichen Eigen-
schaften als Linderungsmittel gegen Entzündungen
des Kehlkopfs, gegen Heiserkeit, Verschleimung,
Halsbräune, Katarhe und Keuchhusten, ist in 1/1,
1/2, 1/4 Flaschen zu haben bei:

Albert Platschke, Hirschberg in Schl.,
Herrmann Schön, Vollenhain,
Ludwig Rosche, Zauer,
W. Nülke, Schönau,
Emil Scholz, Arnsdorf bei Hirschberg.

7056 Hafer, Gerst, Schütt- und Gehund-Etrog ver-
kauft billigt G. Reiff, Ruengasse, frühere Siegerbleiche.
Auch in daselbst täglich frische Biegenmilch zur Maitur
zu haben.

10424 2 Lichtbraune, 6 Jahre alte Pferde stehen zum Ver-
kau bei Elsner, Hellerstraße Nr. 23.

ff. gem. und ged. Knochenmehl,
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und
dunkel, 9801.

Superphosphat mit und ohne Stickstoff,
Superphosphat mit conc. Kali,
ff. gem. Kornmehl, letzteres wegen seines hohen
Stickstoffgehaltes vorzügliches Düngemittel für
Wiesen, Gärten, Ruben, Raps, Blattpflanzen,
wie Tabak, Karden u. empfiehlt

die Dampf-Knochenmehlfabrik

von Ludwig Michaelis

in Gr. Glogau, Küster-Vorstadt, Comptoir: Schulstraße 23.

Schönen, grünen Cäffee.

a Pfd. 7 1/2 Igr., 4 Pfd. 28 Igr., empfiehlt
10127.

Paul Spehr.



Flaschen zu 1/2 Pfd. Inhalt halten zum Preise von 12 Igr
steis frisch auf Lager: 839

Die Apotheken zu Hirschberg.

Alle Arten Bruchbandagen, Mutterträger,
mit u. ohne Gürtel, Mutterkränze, Clystir-Spriz-
zen aus Gummi u. Zinn, auch zum Selbstklistiren,
mit u. ohne Kasten, Augendouchen, mit u. ohne Hahn.

Bade-Specula, Catheder und Bongis, und
viele andere technische und chirurgische Gegenstände
aus Gummi, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
und festen soliden Preisen: 10121.

L. Gutmann, chir. Bandagist.

Hirschberg, Langstraße 45 u. 46.

1994

Für Brillenbedürfende

alle Donnerstage im Gasthose zum „goldenen Schwert“ in
Hirschberg. Heinze, Opticus.

Für Brauer!

In meiner erst vor einigen Jahren neu eingerichteten Braue-
rei steht ein kupferner Braut-fel, enthaltend 1068 Quart, ein
Maßkottig von 1669 Quart, eine Würzwanne von 227 Quart,
ein Kühlkist mit Kühlmaschinen von 1995 Quart Inhalt,
eine kupferne Würzpumpe und eine Malzquetschmaschine zu bal-
digem Verlauf.

Selbst, „zum neuen Hause.“
Goldberg, den 6. Juli 1870. 9677

Die zu Nieder-Zieder bei Landeshut sub Nr. 21 belegene Schankwirthschaft „zum Schützen“ soll mit allen Pertinenzien aus freier Hand verkauft werden. Ueber die Verkaufsbedingungen wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen.
Landeshut, den 18. Juli 1870.

10377.

E Rudolph, Buchhändler.

Die Wäsche-Fabrik von Theodor Lier, Hirschberg, Bahnhofstr. 69,
empfiehlt die größte Auswahl in allen Größen von leinen, baumwollen, wollenen und seidnen Hemden; desal. Unterjacken, Beinkleider, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Taschentücher, Reisedecken, Steppdecken, zu zeitgemäß billigsten, festen Preisen. 10387

Reichhaltiges Lager von Taschenuhren aller Gattungen, Tisch-, Wand-, Regulator-, Reise- und Wecker-Uhren, Hauk-, Fei-

und Schließern.

A. Eppner & Comp.,

Hof-Uhrenfabrikanten Seiner Majestät des Königs und Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, halten Lager in **Hirschberg, Promenade Nr. 14.**

Wappen und Namenszüge werden auf Wunsch ohne besondere Kosten sauber hergestellt, sowie **Reparaturen aller Art** prompt und billig ausgeführt. 9819.

nachstehende Uhren und andere Gegenstände zum Verkauf.

7859.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Joseph Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel“ in Prag, Porcier Straße Nr. 1071-II. empfiehlt

den medizinischen flüssigen
Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht u. Rheumatismus, Geschlechtschwäche, als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht. 1 Flasche 25 Sgr.

Eisenceraat

heilt alle Frostbeulen
binnen acht Tagen.

1 Schachtel 8 Sgr.

Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Gastrophan,

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magenheilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites. 1 Flacon 15 Sgr.

**Kral's echter Carolinenthaler
Davidsthee**

gegen Brustkatarrhe und Husten, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht, vorgebeugt wird. 1 Päckchen 4 Sgr.

Flüssige

Eisenseife,

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren. 1 Flacon 20 Sgr., 1 Flacon 10 Sgr.

10470.

Revolver und dazu gehörige **Patronen**
empfehl noch von verschiedener Größe und empfiehlt solche, wie
andere **Waffen** und **Munition**: **F. Rücher** in **Hirschberg**.

Heintze & Blanckert's (Berlin)

bewährte Verfassungsfeder,

No. 151 extrafein, 152 fein, 153 mittel, empfiehlt als vorzügliche Comptoir- und Bureaufeder, per Gros a 15 Sgr.,
9717. **Carl Klein** in **Hirschberg**.
Wiederverkäufern lobnenden Rabatt.

Landwirthschaftliche Maschinen.

9360. Den geehrten Herren Dominiat- und Gutsbesitzern empfehle ich meine 1., 2., 3. und 4-pferdige Dreschmaschinen mit
und ohne Strohschlägler, Rohwerke, Schroot- und Mahlmühlen, 2., 3. und 4-messrige Siebmaschinen, Wurmmaschinen, Rattosel-
und Rübenschnitten, Bräudenwaagen, Ringelwalzen verschiedener Dimension, Jauchepumpen, eiserne Thore, Grab-, Bräuden-
und Balkongeländer, überhaupt alle in das Fach schlagende Artikel. Ueber leichten Gang und gute Leistung, solide und dauer-
hafte Arbeit bei zeitgemäß billigen Preisen stehen mir die besten Zeugnisse zur Seite. Reparaturen werden auf's Schnellste
effektuiert. Gleichzeitig empfehle ich wiederum meine zweispännige, fahrbare Dreschmaschine selbstweise zur gefälligen Benutzung.

Falkenhain, im Juli 1870.

Aug. Dittrich.

Rohe und gebrannte Caffer's,
reinschmeckend und billig, offerirt
5180. **G. Rördlinger.**

10426. Ein Pferd steht zum Verkauf beim
Häusler **Finger** in **Volgatsdorf**.

Humboldt,

diese ausgezeichnete 6 pf.-Cigarre, welche sich durch
ihre vorzügliche Güte schon seit Jahren einen be-
deutenden Ruf erworben hat, empfiehlt

F. M. Zimansky,

schrägeüber der Post.

Feinschmeckenden Lagueyra-Caffer,
a 8 1/2 Sgr., bei Entnahme von 4 K. a 8 Sgr., empfiehlt
9847. **Paul Spehr.**

Fliegen-Papier,

giftfrei, empfiehlt
10405. **Paul Spehr.**

70 Stück Saugferkel,

in englischer Kreuzung, sind beim Dominum Zobten,
Kreis Löwenberg, vom 29. d. Mts. ab, successive ver-
käuflich abzugeben. Ebenso ist daselbst ein sprungfähiger
Eber, große englische Suffolt-Race, der vorzüglich ver-
erbt, verkäuflich. 10451

Die Guts-Verwaltung.

10439. Schmiedeberger Straße Nr. 25 sind ein Paar starke,
fehlerfreie Pferde zu verkaufen.

8942

Rath für Halsleidende.

Die höchste Kunst des Arztes ist Krankheiten zu verhüten.
Durch die weit berühmte **Bräuneeinreibung** des **Dr. Kotsch**,
Dresden, werden jährlich Hunderte von Menschen erhalten.
Halbstranbheiten abgewendet. Nur durch äußerliches Bestre-
ichen wird jedes neue und alte Hals- und Kehlkopfleiden geheilt.
Jeder Husten sofort beseitigt, so daß weder Bräune,
noch Entzündung entstehen. Der **Kenchhusten** weicht nur
diesem probaten Mittel. Viele solcher chronischen Leiden
können nur mit **Beihülfe** dieses Mittels selbst in den Bädern
noch radikal geheilt werden. **v. B.**

Niederlage für **Hirschberg** bei **Paul Spehr.**

Augenkranken

ist das Weltberühmte, wirklich ächte **Dr. White's**
Augenwasser von **Traugott Ehrhardt** in **Groß-**
breitenbach in **Thüringen**, a Flacon 10 Sgr., bestens zu
empfehlen. Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's**
Augenwasser von **Traugott Ehrhardt**, denn nur dieses
ist das wirklich ächte. Dasselbe ist mit Allerhöchster k. k.
Concession versehen und hat sich seiner unübertrefflichen
Heilskraft wegen seit 1822 großen Weltruhm erworben,
welches Tausende von Attesten bezeugen. Aufträge hierauf
übernimmt Herr **Louis Schulz** (Weinhandlung) in **Hirsch-**
berg, **J. W. Matschke** in **Goldberg**, **E. Schubert** in
Vollenhain und **Wwe. Ottilie Viedl** in **Warmbrunn**.

Eins der vielen Beispiele glücklicher schneller Heilung
von **Augenentzündung**. Ich litt seit ungefähr 14 Tagen
an einer heftigen Augenentzündung und nahm, da viele an-
gewandten Mittel erfolglos waren, meine Zuflucht zu dem be-
rühmten **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**.
Nach Gebrauch von nur einer Flasche sind meine Augen
vollkommen wieder hergestellt, und spüre ich nicht die
geringste Hitze mehr darin und kann jedem Augenleidenden
dieses Augenwasser nicht genug empfehlen.
Gütlich in Schles.

Seitiger.

Den Herren Land-Krämern
 halte mein **Caffee-Lager** zu den billigsten Preisen bestens
 empfohlen.
 7215.
Paul Spehr.

Von dem bis jetzt in den Handel gekom-
 menen Sanitätsweinen zeichnet sich unser

Pedro-Ximenes

durch seine Eigenschaften und heilsame Wir-
 kung vor allen andern rühmlichst aus.

Dieser echt spanische Wein eignet sich
 wegen seiner Bestandtheile vorzüglich zum
 Krankenwein bei allen Zuständen der Er-
 schöpfung, in der **Reconvalescenz** von
 schweren Krankheiten, bei den **Leiden**
 der **Kinder** und der **Erwachsenen**, wo die
Ernährung darniederliegt und es darauf
 ankommt, die **Verdauung** zu **kräftigen** und
 die **gesunkenen Kräfte** dauernd zu be-
 leben. 9683

In Originalflaschen à 6, 12 u. 18 Sgr
 Haupt-Depôt bei **Louis Schultz** in
Hirschberg.

Minden, a/d. Weser.

Wiencke & Co., Wein-Gross-Handlung.

Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 174.

Wegen Aufgabe des Geschäfts empfiehlt **L. Greulich**
 nachstehende Waaren von bester Qualität und zu auffallend
 billigen Preisen; trotzdem darf bis zum 5. August jeder Käufer
 bei Entnahm: von Waaren im Werthe von 1 rthl. nur 28 Sgr.
 bezahlen.

Blaumen, sehr schön, 5 Pfd. 8 Sgr. Brabanter Sardellen,
 1 Pfd. 3 Sgr. f. gebrannten Caffee, 1 Pfd. 7 1/2 Sgr., unge-
 brannte Caffee's, das Pfd. zu 5, 6, 7, 10 1/2, und 11 1/2 Sgr.
 Berliner Malz-Cichorien-Caffee, 3 Pfd 4 Sgr., schönen Malz-
 Syrup, 12 Pfd. 21 Sgr. Weißen Farin, 1 Pfd. 3 1/2 Sgr.
 Gelben Farin, 1 Pfd. 3 1/2 Sgr. Weißen Zuckertant, 1 Pfd.
 6 Sgr. Vorbeerblätter, 1 Pfd. 2 1/2 Sgr. Macis-Blüthe, 1 Pfd.
 6 Sgr. Engl. Gewürz, 1 Pfd. 4 Sgr. Ingwer, 1 Pfd. 5 1/2
 Sgr. Zimmt, ganzen, 1 Pfd. 3 Sgr. Cacao-Caffee, 1 Pfd.
 3 Sgr. Cacao-Thee, 1 Pfd. 2 1/2 Sgr. Eichel-Caffee, 6 Pad
 2 1/2 Sgr. Reis, 12 Pfd. zu 20, 26 und 30 Sgr. Erbsen, 5
 Pfd. oder 1 Mh. 4 1/2 Sgr. Sago, 5 Pfd. 9 Sgr. Hasenröhre,
 1 Pfd. 2 Sgr. Vogelfutter, 1 Pfd. 2 Sgr. Pfirsphen, 100 St.
 6 und 8 Sgr. Waschsoda, 10 Pfd. 6 Sgr. Engl. Soda, 6
 Pfd 5 Sgr. Stärke, f. hallische, 5 Pfd 9 Sgr. Strahlenstärke,
 5 Pfd. 15 Sgr. Feinstes Angelblau, 1 Pfd. 5 1/2 Sgr. Schöne
 Wascheife, 1 Pfd. 2 1/2 Sgr. Kernseife, 1 Pfd. 3 1/2 Sgr.
 Schmierseife, 1 Pfd. 2 Sgr. Waschkpulver, 10 Pad 5 Sgr.
 Maun, 1 Pfd. 1 1/2 Sgr. Feuerchwamm, 1 Pfd. 3 1/2 Sgr.
 Kienrucksäcken, große, 12 Stüd 2 Sgr. Talalichte, 1 Pfd.
 5 1/2 Sgr. Beste Paraffinzerzen, 1 Pad 5 Sgr. Schwedische echte
 Reibhölzer, 10,000 St. 15 Sgr. Beste Reibhölzer, 20,000 St.
 10 Sgr. Lala, 1 Pfd. 3 1/2 Sgr. Thran, 1 Pfd. 2 Sgr. Schlemm-
 treide, 4 Pfd. 1 Sgr. Stüdtreide, 4 Pfd. 1 Sgr. Oder, 1
 Pfd. 9 pf. Beste Rolttabake, 1 Pfd. 1 1/2, 2 1/2, und 2 3/4 Sgr.
 Rautabake, 5 St. 1 Sgr. Lofer Anaster, 4 Pfd. 6 Sgr. —
 Schreibmaterialien sehr billig. — Leere Petroleum-Fässer.

Fledwasser bei **Gustav Nördlinger.**

Apotheke in Langenöls. Zwei Salben,

deren Vorzüglichkeit von Hunderten erprobt, [8628]
 Nr. 1 gegen **Flechten** und **Hautanschlag**,
 Nr. 2 gegen **Krähe**,
 in ganzen und halben Löffeln zu 1 Tblr. und 20 Sgr.,
 werden stets versandt durch die

Apotheke in Langenöls.

Stearin- und Paraffinzerzen
 bat billig abzulesen [9866] **August Finger.**

Zu vermieten.

10446. Eine **Stube** nebst **Altkoven**, mit Aussicht nach der
 Promenade, ist an einen oder zwei stille Mieter zu vermieten.
 Näheres sagt **Pouline Heyden.**

9676. 2 **Stuben** im 1. Stock mit Küche sind zu vermieten
 bei **Caspar**, Goldarbeiter.

9849. Eine freundliche meublirte **Stube** ist bald zu vermieten
Kindel-fisch, Hellergrasse.

9946. Eine kleine **Stube** für eine oder zwei Personen ist
 zum 1. August zu vermieten. Näheres bei
L. Nidel, Herrenstraße.

10411.

Zu vermieten.

Ein **Quartier**, enthaltend eine Parterrestube nebst **Altkoven**,
 Küche, Keller, Bodenraum und Holzgelass, ist in Warmbrunn
 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Auskunft ertheilt
 der Buchbinder **Reisig** daselbst.

10463. 2 **Stuben** mit Zubehör zu vermieten bei
G. Böhm, dunkle Burgstraße 8.

Personen finden Unterkommen.

Zwei tüchtige Malergehülfsen
 finden dauernde Beschäftigung beim
 10207. **Maler Ulrich** in Diebenthal.

Tüchtige
Maurer- und Zimmergesellen,
 aber nur solche, finden auch während des aus-
 gebrochenen Krieges beim Bau großer landwirth-
 schaftlicher Gebäude in der Umgegend von **Lahn**
 und **Hirschberg** dauernde Beschäftigung. An-
 meldungen werden auch in Hirschberg, im
 Bureau meines Bruders, des Zimmermeisters
E. Jerschke entgegen genommen. 10442

A. Jerschke, Privatbaumeister in Lahn.
 10471. **Zwei tüchtige Arbeiter** suchen zum
 sofortigen Antritt bei gutem Lohne

J. Gruner's Erben.

Unterkommen.

10353.

Zwei **Drechsler**, in ihrem Fach tüchtig, besonders im Schrauben, moralisch gut, finden sofort lohnende und dauernde Arbeit bei **Fraugott Weiß** in Serischdorf.

10345 Ein gewandter **Holz-Drechsler**, womöglich in ge-
legtem Alter und militärfrei findet sofort Arbeit beim
Drechslermstr. **Gutt** in Schönberg bei Görlitz.

10464 Ein leichter Herrenschuhmacher findet dauernde Arbeit
beim Schuhmachermeister **Trmer** in Warmbrunn.

10320. Ein **Schmiedegesell** findet sofort dauernde Arbeit
bei **Wanka** in Warmbrunn.

Tüchtigen Maurergesellen
wird bei einem täglichen Verdienst
von 22½ sgr. und im Accord mehr
dauernde Beschäftigung nachgewie-
sen durch **Fr. Gaumert**
in Alt-Jannowitz.

**Zwei Haushälter und
ein Bierschenk**

können sich zum baldigen Antritt melden.

10431. **Gallerie** in Warmbrunn.

Ein herrschaftlicher **Kutscher**, militärfrei und
mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum bal-
digen Antritt melden in Schmiedeberg Nr. 511.

10467. Für die Dauer der Einziehung des **Brettschneider**
Weiß wird für die Schneidemühle zu Fischbach, Kr. Hirschberg,
ein tüchtiger **Brettschneider** zu dessen Vertretung sofort ge-
sucht
Der Förster **Leuschner I.**
Fischbach, den 20. Juli 1870.

Ein Wirthschafts-Vogt,

welcher sich durch Atteste über seine Tüchtigkeit in diesem Be-
rufe auszuweisen vermag, findet eine gute Stelle bei sofor-
tigem Antritt auf dem alten Hofe in Tiefhartmannsdorf,
Kreis Schönau. 10347.

10423. Ein verheiratheter **Vogt** oder **Wirthschafter**, der
die Ackerwirtschaft gut versteht, wird bei freier Wohnung und
Deputat, sowie gutem Lohn baldigst gesucht vom
Pferdebändler **Gierisch** in Tiefhartmannsdorf.

**Ein militärfreier starker Arbei-
ter**, der über seine Rüchternheit
gute Zeugnisse hat, findet Beschäf-
tigung bei
verw. **Paul. John**, geb. **Möhr**
in Schmiedeberg.

10415.

10438. Eine gesunde, kräftige **Amme** sucht zum baldigen
Antritt **Hebamme Conrad.**

Personen suchen Unterkommen.

10458 Ein **Buchhalter**, der langjährig als solcher
in Fabrikgeschäften fungirt, der einfachen wie der
doppelten Buchführung gewachsen und der franzöf.
Sprache mächtig, sucht eine Stellung. Adressen
A. B. nimmt die Exped. d. B. an.

10324. Ein militärfreier, praktischer **Landwirth** em-
siehlt sich bei jetzt eintretenden Vacanzen zur sofortigen Ueber-
nahme eines Beamtenpostens. Gef. Offerten **O. Z.** werden
durch die Exp. d. Bl. erbeten; auch wird Hr. Hotelier **Thamun**
in den drei Bergen gütigst nähere Auskunft ertheilen.

10453. Ein **verheiratheter Wirthschaftsbeamter**,
welcher 19 Jahre beim Fach und sofort antreten kann, sucht
Stellung, da er gute Zeugnisse vorlegen kann. Seine Frau
kann die Wirthschaft übernehmen. Gefällige frankirte
Offerten werden erbeten; sub **A. B.** poste restante
Friedersdorf a. O.

10398. Ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht
bei einer **christlichen** Herrschaft oder größeren Haushaltung
eine Stelle als **Köchin** oder **Haushälterin** bald oder
Michaelli. Adressen werden unter **S. H.** Schreiberbau poste
restante erbeten.

10160. Eine alleinstehende Dame in mittleren Jahren, welche
schon mehrfach die Leitung eines größeren Hausstandes, ver-
bunden mit der Erziehung mehrerer Kinder, anvertraut ge-
wesen, wünscht eine ähnliche Stellung anzunehmen.

Adr. **P. H.** Lauban poste restante.

Lehrlings- & Gesuche.

10457. Für mein **Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft**
suche ich einen **Lehrling.**

Herrmann Vollrath.

10378.

Als Lehrling

suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung
für mein **Waaren- (en gros-) Geschäft.**

Louis Frankenstein in Sauer.

10126. Einen **Lehrling** nimmt an
Neu-Schelbe. **Stellschmiedemeister Arnold**

Lehrlings- & Gesuch.

Ein Knabe, welcher **Bäder** werden will, kann bei mir in die
Lehre treten. **A. Lehmann, Bädermeister.**

Friedersdorf, den 20. Juli 1870.

10450

G e s u n d e n.

10420. Eine **goldene Broche** ist gefunden worden; abzu-
holen in Reibnitz Nr. 31.

10417 Ein **Regenschirm** ist auf dem Cavaller-Verge ge-
funden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben
gegn Insektions-Erstattung bei **Albert Plaschke** in Em-
pfang nehmen.

10422. Einen zugelaufenen **Jagdhund** kann Eigentümer
gegen Erstattung der Kosten, zurückerhalten
Schützenstraße Nr. 31, zwei Treppen.

10460 Verlierer eines großen, schwarzen, stockhüftigen Hundes, wolle denselben binnen 3 Tagen abholen in der Obermühle zu Hirschberg.

Verloren.

10386 Am Sonnabend den 16. d. M., Nachmittags, ist auf dem Wege von Krumbühl nach Hirschberg ein Paket Wäsche, gezeichnet **P. H.** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung abzugeben.

10436.

Verloren.

Ein braunseidener **Schirm** (en-tout-cas) ist auf dem Wege nach Buchwald, wahrscheinlich auf der Hammer-Chaussee, verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Teppichfabrik in Schmiedeberg.

10445. Verloren gegangen ist am 19. Juli in Hermödorf von der Bauer Preller'schen Biegelei bis zum Bauer Lakte ein schwarzes **Luch** (gemustert), in einem blaugedruckten Luch eingebunden. Abzugeben bei Wittfrau Würfel, Hermödorf.

10448.

Gestohlen.

wurde mir in der Nacht vom 20. zum 21. d. M., zwischen 11 und 1/2 Uhr, eine rothstreifige **Muh** mit schönen Hörnern, einer Blume auf der Stirn und etwas krummem Rücken. Wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, oder den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält eine gute Belohnung. Gärtner Günter in Nr. 168 zu Rabitzbau.

Geld-Verkehr.

8893. 3500 Thlr. und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei vollständiger Sicherstellung gesucht.

Offerten S. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

1200 Thlr. sind gegen pupillare Sicherheit auf **ein ländliches Grundstück** sofort auszuliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge. 10434.

10459. **1500 rthl.** zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Agent **P. Wagner**, Greiffenbergerstr. 27.

Einladungen.

Sonntag, den 24. d. M., ladet zur **Tanzmusik** im „Kron-Pringen“ ergebenst ein **F. Käse**. 10437

Gruner's Felsenkeller!

Sonnabend den 23. Juli: Zweites und letztes

Brillant-Pracht-Feuwerk

ausgeführt von der Gesellschaft **Weber** aus Potsdam. Von 8 Uhr ab Concert. 10462. **Weber.**

Landhaus bei Hirschberg.

Sonntag den 24. d. M. ladet zur **Tanzmusik** ein **Thiel**.

10413.

In die drei Eichen

ladet Sonntag, den 24. d. Mts. zu großer **Illumination** ergebenst ein **M. Sell.**

Sonntag, 24. d. M., ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein **Kössel** im Gartenkretscham. 10440

Eisenbahn-Fahrplan. a) Abgang derzüge.

Hirschberg-Görlitz	5. fr.	10,36 fr.	2,25 Rm.	10,41 Rm.
In Görlitz	9,15 fr.	1. 5 Rm.	5. 5 Rm.	1. 1 Rm.
fort Anschluß nach Berlin		1,15 Rm.	5,38 Rm.	
do. nach Dresden	11,56 fr.	2,45 Rm.	7. 5 Rm.	1,40 Rm.
Hirschberg-Rochlitz	5. fr.	10,36 fr.	2,25 Rm.	10,41 Rm.
In Berlin			11,55 Rm.	5,15 Rm.
Hirschberg-Ratibauer	6,13 fr.	11,33 fr.	Rm. 4,50	
In Breslau			5,40 Rm.	9. 5 Rm.
Hirschberg-Liebau	6,13 fr.	11,33 fr.	3,33 Rm.	
In Prag			10,35 Rm.	

b) Ankunft derzüge.

Aus Görlitz	2,25 Rm.	8,20 fr.	11. 5 Rm.	1,10 Rm.	8,35 Rm.
In Hirschberg	6. 7 früh.	11,30 Rm.	1,55 Rm.	3,27 Rm.	12,30 Rm.
Aus Breslau		6,15 früh.	1 Rm.	6,30 Rm.	
In Hirschberg		10,24 früh.	6,42 Rm.	10,35 Rm.	
Aus Prag		7,35 früh.	12,15 Rm.		
Aus Liebau		4,12 Rm.	9,10 Rm.		
In Hirschberg		5,42 Rm.	10,35 Rm.		

Abgehende Posten:

Botenpost nach Ratibau 7,30 früh, 3,15 Nachm. Wüterpost nach Schmiedeberg 7,45 früh, 6,15 Abends. Botenpost nach Rahn 8 früh. Omnibus nach Schmiedeberg 11,30 Vorm. Botenpost nach Schönau 7,30 früh. Omnibus nach Warmbrunn 10,45 früh, 2 Nachm., 6 Abends.

Ankommende Posten:

Von Ratibau 12,45 Mittags, 7,30 Abends. Omnibus mit Wüterpost von Schmiedeberg 8,45 Abends. Botenpost von Rahn 8,30 Abends. Omnibus von Schmiedeberg 9,45 früh, 1,30 Nachm. Botenpost von Schönau 8,45 Nachm. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 21. Juli 1870.

Dutaten 97 1/2. London 115 G. Oesterreich. Währung 73 1/2, 6 1/2. Russische Bankbills 69 bz. Preuss. Anleihe 59 (5) 86 1/2. G. Preussische Staats- u. Anleihe (4 1/2). — Preussische Anleihe (4) — Staats-Schuldcheine (3 1/2). — Preuss.-Anleihe 55 (3 1/2). — Bosener Pfandbriefe, neue. (4) — Schlesische Pfandbriefe (3 1/2). 70 G. Schlesische Pfandbriefe 100 A. (4) 60 1/2. bz. G. Schles. Ruffstal (4). — Schlesische Pfandbriefe 100 C. (4 1/2). — Schlesische Rentenbr. (4) 76 1/2. bz. G. Bosener Rentenbriefe (4) — Freiburger Priorität (4) — Freiburg. Priorität (4 1/2). — Oberschl. Priorität (4) — Oberschl. Priorität (3 1/2). 67 B. Oberschl. Priorität (4) — Oberschl. Priorität (4 1/2). — Oberschl. Priorität (4 1/2). 77 1/2. bz. Freib. (4) — Oberschl. Priorität (4 1/2). — Oberschl. A. W. (3 1/2). 140 bz. Oberschl. Priorität (4 1/2). — Amerik. (6) 8. bz. G. Polnische Pfandbriefe (4) — Oesterreichische Nat.-Anl. (5) — Oesterreich. 60er Loose (5) —

Getreide-Markt. Preis.

Hirschberg, den 21. Juli 1870.

Der	W. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafers
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	3 8	3 3	2 8	1 23	1 5
Mittler	3 3	3	2 4	1 20	1 4
Niedrigster	2 29	2 25	2	1 17	1 3

Erbsen, Höchster 2 rtl. 7 sgr. 6 pf., Niedrigster 2 rtl. 5 sgr. Butter, das Pfd. 8 sgr. 6 pf., 8 sgr.

Schönau, den 20. Juli 1870.

Der	W. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafers
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	3	2 25	2 2	1 17	1 3
Mittler	2 26	2 23	2	1 15	1 2
Niedrigster	2 21	2 20	1 28	1 14	1 1

Butter, das Pfd. 7 sgr. 6 pf., 7 sgr. 3 pf., 7 sgr.

Breslau, den 21. Juli 1870.

Kartoffelspiritus pro 100 Quart bei 80 pCt.alles loco 13 1/2. B.